Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M, durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 261. **Halle, Montag 7. November 1892.** **184. Jahrgang.**

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Bestellungen

auf die **Hallische Zeitung**

für die Monate November und Dezember werden für Halle und Giebichenstein von der Expedition und den Zeitungsausträgern zum Preise von Mark 1,70, für Auswärts von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 2 Mark entgegengenommen.

Zum Zusammentritt des sozialdemokratischen Parteitages.

In wenigen Tagen wird der sozialdemokratische Parteitag in Berlin versammelt sein. So stark wie der in Erfurt und Halle wird er nicht beschickt werden; es fehlt stellenweis recht an dem nöthigen Kleingeld; aber trotzdem wird es heiß in Berlin zugehen; auch unter den „Fraktionellen" regt sich der Oppositionsgeist an allen Orten, und die Parteileitung dürfte einen schweren Stand haben.

Empört sind die „Genossen" ganz besonders über den Personenkultus, welcher zur Zeit in der Partei getrieben wird. Wir müssen — so führt die „D. Arbeiter-Zeitung" zu obigem Thema ganz in unserem Sinne aus — in der That gestehen, daß ersterer widerlicher kaum noch gedacht werden kann. Wir wollen hier ganz absehen von den ungezählten Photographien und Bildern der Herrn Singer, Bebel und Genossen, welche jeden Abend in den Parteikneipen feilgeboten werden. Aber da giebt es ein halbes Dutzend Cigarrenhändler und noch mehr, die in öffentlichen Blättern ihre Bebel-, Lassalle-, Marx-Cigarren anpreisen; „Hüte à la Liebknecht, Auer u. s. w. kauft, kauft", so rufen andere „Genossen" in die Welt hinaus; „die Hüte sind inwendig mit den Bildnissen der beliebten Volksmänner geschmückt." Wir wissen nun gerade nicht, ob die sozialdemokratischen Abgeordneten so ausgezeichnete Fußgänger sind; aber Liebknechtstöcke sind eine seltene Waare nicht; aber noch weiter, die Seife, mit der sich der „Genosse" wäscht, entbehrt des „Schmuckes" der Bilder der Parteigrößen nicht. Und das wollen nun Sozialdemokraten sein, die einen solchen widerlichen Personenkultus treiben! Es sind nun diesmal ein Anzahl Delegirter, namentlich in Süddeutschland, gewählt, die dieser Götzendienerei ein Ende machen und die Sache auf dem Parteitag zur Sprache bringen werden. Zahlreiche alte und „bewährte" Genossen, die regelmäßig auf den Parteitagen sich einzufinden pflegen — die Diäten sind ja ziemlich hoch! — sind auf die Süddeutschen wegen ihres Vorhabens recht schlecht zu sprechen, denn das Geschäft mit Bebel-Cigarren u. s. w. soll großartig gegangen sein und es könnte ruinirt werden, wenn über den Personenkultus längere Debatten auf dem Parteitage gehalten werden sollten. Wir glauben, daß die süddeutschen Delegirten wenig Rücksicht auf die Geschäftssozialisten und auf die Herren, welche hier „aus der Parteikrippe tüchtig fressen", nehmen werden.

Auch die Frauenfrage dürfte sehr heiße und erregte Debatten hervorrufen; in Berlin sind zwei Frauen als Delegirte gewählt, auf ein Dutzend Delegirte im Unterrock kann man sich gefaßt machen. Das Bündel Anträge, mit denen die Genossinnen auf den Parteitag kommen werden, dürfte kein kleines werden. Zunächst wollen sie, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren verlangen solle; um nun die „Genossinnen" nicht vor den Kopf zu stoßen, wird die Fraktion wohl mit einem derartigen Antrag hervorrücken. Damit sind die „Genossinnen" natürlich nicht zufrieden. Die Fraktion soll auch die Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung und der Gewerbe-Inspektion auf die Hausindustrie fordern, ferner wollen Frau Rohrlack und Frl. Baader verlangen, daß die Fraktion dafür sorgen solle, daß den Arbeiterinnen der freie unbeschränkte Gebrauch des Vereins- und Koalitionsrechts gewährleistet werde, und daß endlich die sozialdemokratische Partei eine sehr reiche Agitation entfalte, um die Frauen in die gewerkschaftliche und, soweit es möglich ist, in die politische Agitation hineinzuziehen. Das hat die Partei schon seit Jahren gethan, aber der Erfolg war ein ganz unbedeutender; und wenn auf dem Parteitage noch so viel über die Frauenfrage verhandelt werden sollte und dann die Reichstags-Fraktion mit einer ganzen Anzahl Anträge im Sinne der „Genossinnen" vorrückt, an eine mächtige sozialdemokratische Frauenbewegung vermögen wir nicht zu glauben, weil eben die Frauen trotz alledem und alledem zu vernünftig sind, um den sozialdemokratischen Wahnvorstellungen nachzujagen. Die wenigen Frauen, welche dies thun, waren nun dieser Tage in Berlin versammelt und da gab es heftige Klagen über die männlichen „Genossen", einzelne der letzteren wären so wenig von dem richtigen sozialdemokratischen Geiste erfüllt, daß sie ihren Frauen den Besuch der Versammlungen verboten hätten, weil sie sich von der veralteten Meinung immer noch nicht hätten lossagen können, daß die Frau zu Hause vor dem Kochherd und bei den Kindern gehöre. Mit diesen Ketzern soll auf dem Parteitag streng zu Gericht gegangen werden; die Frauenfrage wird also sehr scharfe und heftige Debatten hervorrufen; auch sonst stehen noch mehrere Gegenstände auf der [illegible] gemüthlich nicht hergehen dürfte. Wie weit die sozialdemokratische Bewegung überhaupt von diesem Parteitage einen neuen kräftigen Anstoß erhält, wird sich zeigen; wir glauben es nicht; die Ansichten in der Partei gehen stellenweis zu weit auseinander; die Schaar der Oppositionslustigen gegen den Parteivorstand wächst immer mehr und mehr, und kommen wird doch bald der Tag, wo von den jetzigen Größen der Partei mancher gestürzt am Boden liegen wird.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Die Nachricht, der Statthalter der Reichslande, **Fürst zu Hohenlohe,** dringe gerade im gegenwärtigen Augenblick daranf, von seinem Posten enthoben zu werden, ist unrichtig und nichts anderes als eine Wiederaufnahme früherer Gerüchte. Bei seinem hohen Alter wird Fürst zu Hohenlohe freilich nicht mehr allzu lange auf seinem verantwortungsreichen Posten verbleiben, aber augenblicklich fühlt er sich, wie wir hören, doch noch so rüstig, daß er an ein Entlassungsgesuch nicht denkt. Die Nennung des Fürsten von Hohenzollern als seines Nachfolgers ist eine rein willkürliche.

* **Dem Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen** ist vom Kaiser der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

* **Herr von Schloezer,** bisher preußischer Gesandter am Vatikan, gedenkt, wie die Post hört, den ganzen Winter in Rom zu verleben. Er hat seine bisherige Wohnung im Palazzo Capoanica beibehalten.

* **Ein sozialdemokratisches Blatt,** die „Fränkische Tagespost", hatte kürzlich ein sekretes Aktenstück veröffentlicht, welches eine von den Militär- und Civilbehörden vereinbarte Alarmvorschrift für den Fall ausbrechenden Tumultes für die Stadt Fürth enthielt. Wie die „Augsb. Abdztg." auf Grund authentischer Information berichtet, ist dieses Aktenstück dem Blatte des Abg. Grillenberger unter Vertrauensmißbrauch durch einen Arbeiter derjenigen Druckerei zugänglich gemacht worden, welcher dessen Vervielfältigung unter Auferlegung strengster Diskretion übertragen war.

* Wie die „Voss. Ztg." erfährt, wird neuerdings Gewerbetreibenden, welche einen **Wandergewerbeschein** zur Veranstaltung von Schaustellungen oder theatralischen Darstellungen erhalten haben, die nach § 60a der Gewerbeordnung erforderliche ortspolizeiliche Genehmigung versagt, wenn ihre Darstellungen der biblischen Geschichte entnommen sind. Auch bezüglich der Genehmigung zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen werde jetzt insofern strenger verfahren, als Druckschriften, deren Feilbieten im Umherziehen in dem einen Bundesstaate verboten worden, auch in anderen Bundesstaaten nicht zum Kolportagehandel zugelassen werden.

* **Von der Ansiedelungs-Kommission.** Im laufenden Jahre sind innerhalb der Provinz Posen bereits vier durch Vermittelung der Ansiedelungs-Kommission besiedelte Güter (Jablowo-Buschkau im Kreise Schubin, Wengierki im Kreise Wreschen, Ostrowitte-Trzemeszynskie im Kreise Tremessen und Ustaszewo im Kreise Znin) unter dem Namen Buschkau, Wilhelmsau, Ostwingen und Kornthal zufolge Allerhöchster Genehmigung in Landgemeinden umgewandelt worden. Kornthal, dessen Gemeindebildung erst vor Kurzem stattgefunden hat, umfaßt 402,50 Hektar und ist ausschließlich mit evangelischen Württembergern besiedelt, welche dort 28 Gehöfte besitzen.

* **Eigener Drahtbericht.** Polnischen Blättern zufolge findet am 27. November in Berlin eine große polnische Volksversammlung betreffs des polnischen Privatsprachunterrichts statt.

* **Eigener Drahtbericht.** Wie jetzt von Brüssel amtlich bestätigt wird, sind Deutschlands Vertreter auf der Münzkonferenz: Gesandter Graf Alvensleben, Finanzrath v. Glasenapp und Reichsbankdirektor Hartung.

* **Kleine Notizen.** Der Königliche Gesandte am bayerischen Hofe, Graf zu Eulenburg, ist nach München zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der japanische Gesandte Vicomte Aoki hat Berlin verlassen, um sich behufs Ueberreichung seines Beglaubigungs-Schreibens an den König der Belgier auf kurze Zeit nach Brüssel zu begeben. — Die Hochzeit des Flügeladjutanten Majors v. Hülsen mit Fräulein v. Lucadou wird, wie die „Post" erfährt, am 24. d. stattfinden. Wegen der Familientrauer in der Familie v. Hülsen wird die Hochzeitsfeier still begangen werden. — Der General-Konsul v. Voigts-Rhetz aus Chile ist von Baden-Baden in Berlin angekommen und im British Hotel abgestiegen. — Eine Anarchistenversammlung soll in Berlin am 11. November im Saale der Königsbank, Große Frankfurterstraße 117, stattfinden und über das Thema: „Weshalb erhängte man am 11. November 1887 die fünf Anarchisten?" verhandeln.

* **Eine Sitzung des Konservativen Vereins in Stettin,** deren Tagesordnung der konservative Parteitag bildete, wird

Ergebnisse.

Wissenschaftliche Beobachtungen des Dr. v. Rebeur-Paschwitz *)

Herr Dr. v. Rebeur-Paschwitz hat im Jahre 1889 zu Wilhelmshaven und Potsdam Beobachtungen mit zwei photographisch registrirenden Horizontalpendeln ausgeführt, welche zu höchst überraschenden Ergebnissen führten. Sie zeigten nämlich, daß die Ebene des Horizonts ununterbrochen hin- und herschwankt, allerdings um so kleine Beträge, wie sie eben nur das Horizontalpendel nachweisen kann. Das Instrument besteht im wesentlichen aus einer dünnen, an dem einen Ende mit Gewicht beschwerten Stange, die an dem andern Ende durch zwei straffe Drähte, die dicht nebeneinander befestigt sind und von denen der eine nach dem obern, der andere nach dem untern Arm eines Stativs geht, freischwebend erhalten wird. Sind die beiden Befestigungspunkte nicht genau senkrecht übereinander, so ruft schon die kleinste Veränderung in der Lage der Lothlinie eine beträchtliche Aenderung in der Gleichgewichtslage des Pendels hervor. Dadurch bietet der Apparat ein Mittel, um Winkelgrößen zu messen, die so klein sind, daß sie sich jeder sonstigen Wahrnehmung völlig entziehen. Vom 26. Dezember 1890 bis 27. April 1891 begab sich Dr. von Rebeur nach „Teneriffa" und veröffentlicht soeben das Ergebniß seiner gesammten bisherigen Beobachtungen. Diese Ergebnisse sind von höchstem Interesse. Zunächst wurde der Einfluß des Mondes auf die Lage der Lothlinie und die Existenz körperlicher Gezeiten der Erde untersucht. Es ergab sich durch unabhängige Beobachtungen an so weit voneinander entfernten Punkten, wie Norddeutschland und Teneriffa, daß in der That höchst wahrscheinlich körperliche Gezeiten der Erde vorhanden sind, d. h. daß unter dem Einflusse der Mondanziehung die starre Erdoberfläche sich um ein geringes hebt und senkt, ähnlich wie der Ocean in Fluth und Ebbe. Die Größe dieser Schwankungen ist allerdings äußerst gering, aber am Horizontalpendel durchaus meßbar und etwas geringer als die auf- und absteigende Bewegung der Erdrinde, die der Beobachter im Falle einiger bemerkenswährten wellenförmigen Erdbewegungen auf Teneriffa direct nachweisen konnte. Die Richtung der Lothlinie zeigt außerdem eine tägliche periodische Aenderung; von 9 Uhr Morgens an, wo sie ihren westlichen Stand hat, bewegt sie sich mit zunehmender Geschwindigkeit gegen Osten bis 4 Uhr Nachmittags und kehrt dann anfangs rascher, später langsamer in die westliche Lage zurück. Diese Bewegung wird unzweifelhaft in hervorragendem Maße von der Sonnenstrahlung beeinflußt, und zwar handelt es sich dabei nicht um wirkliche Aenderungen der Lothrichtung, sondern um scheinbare, welche durch Bewegungen des Terrains verursacht werden. Wie diese letztern zustande kommen, ist aber völlig räthselhaft, denn die Wärmewirkung der Sonne erstreckt sich nur bis in sehr geringe Tiefen. Um hierüber zu größerer Klarheit zu gelangen, müßte man das Instrument im Innern eines Bergwerks aufstellen, dann würden schon Beobachtungen von einigen Tagen genügen, um festzustellen, ob die fraglichen Bewegungen sich bis zu größern Tiefen erstrecken oder nicht. Von allgemeinem und ganz besonderm Interesse sind die beobachteten seismischen Erscheinungen, welche Störungen im allgemeinen Charakter der regelmäßigen Bewegungen des Pendels hervorrufen. Eine besondere Klasse dieser Störungen wird in folgender Art vom Beobachter charakterisirt: Sie beginnen meist mit geringen Bewegungen, dauern oft viele Stunden, und der nachweisbare Zusammenhang einzelner Fälle mit entfernten Erdbeben läßt vermuthen, daß sie alle der Fernwirkung von solchen zuzuschreiben sind. So zeigen die Curven in Wilhelmshaven und Potsdam am 17. April 1889 gegen 17 Uhr Greenwicher Zeit eine große Störung, während 64 Minuten früher zu Tokio in Japan ein größeres Erdbeben stattfand. Das centralasiatische Erdbeben vom 11. Juli 1889 hat sich ebenfalls an dem Apparate bemerkbar gemacht, und zwar ergab sich, daß dem Hauptstoße Bewegungen vorhergegangen sind, die zwar für das Auge nicht wahrnehmbar waren, aber vom Horizontalpendel aufgezeichnet wurden. Gleichzeitig mit dem griechischen Erdbeben von Patras am 25. August 1889 finden sich Störungen in Potsdam und Wilhelmshaben. Eine besondere Klasse von Schwankungen des Pendels wurde mit einer Ausnahme nur auf Teneriffa beobachtet, sie bestehen darin, daß die Gleichgewichtslage des Pendels Oscillationen ausführt, ohne daß das Pendel in Schwingungen geräth. Aus den Aufzeichnungen des Apparats ist zu ersehen, daß dabei einem System längerer Bodenwellen kleinere Wellen aufgesetzt sind. Nimmt man die Fortpflanzungsgeschwindigkeit dieser Bewegungen zu 2 km an, so lassen sich die Wellenlängen und die Höhenunterschiede zwischen Wellenberg und Thal berechnen. Es findet sich für eine Wahrnehmung zu Potsdam am 11. Februar 1889 eine Wellenlänge von 1080 km bei einer Wellenhöhe von 83,4 mm, auf Teneriffa wurden Wellenlängen von 200—900 km und 20—52 mm Höhe beobachtet. Diese Bewegungen reichen nahe an die Größe der vermutheten körperlichen Gezeiten der festen Erde. Man erkennt aus dem vorstehenden, welche Fülle von höchst wichtigen Thatsachen die Beobachtungen am Horizontalpendel ergeben haben. Besonders für die Erdbebenkunde bringen sie Aufschlüsse, deren weitere Verfolgung ein ungeahntes Licht auf den Zusammenhang zwischen Mondstellung und Erdbebenhäufigkeit wirft und der Hypothese Falbs auch den letzten Boden entzieht.

*) Anmerkung der Redaktion. Herr Dr. von Rebeur-Paschwitz, der Sohn des Herrn Ober-Regierungs-Rath von Rebeur-Paschwitz in Merseburg ist Privatdocent an unserer Hallischen Universität, hat aber leider Vorlesungen bislang nicht halten können, da er noch an den Folgen einer hartnäckigen Krankheit leidet. Herr Dr. von Rebeur hat aus diesem Grund auf ärztliches Anrathen hin „Teneriffa" besucht und ist nicht, wie die Kölnische Zeitung irrthümlich angiebt, von der Akademie der Wissenschaft dorthin entsendet worden. Die Beobachtungen auf Teneriffa beanspruchen freilich ein besonderes Interesse und ergänzen wesentlich die Untersuchungen in Wilhelmshaven, Karlsruhe und Potsdam, wohin Dr. von Rebeur darauf von der Akademie entsendet wurde.

☛ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189211072-16/fragment/page=0001
DFG

uns von dort berichtet: Die Besprechung wurde von dem Vorsitzenden, Generallieutenant v. Heydebreck, eingeleitet mit dem Hinweis, daß das „Konservative Wochenblatt" bezüglich des Verhaltens des Ministers Grafen v. Zedlitz in der Volksschulgesetz-Angelegenheit unwahre Thatsachen verbreitet habe und der konservativen Partei nicht zugemuthet werden dürfe, der Regierung einfach Heeresfolge zu leisten. Derselbe brachte die Wahl von vier Abgeordneten zum Parteitage in Vorschlag. — Justizrath Küchenbahl erwiderte, daß der Volksschulgesetzentwurf in Folge unmittelbaren Eingreifens des Kaisers zurückgezogen sei, was der „Kreuzzeitung" und dem „Reichsboten" Anlaß zu Aeußerungen gegeben hätte, welche nach seinem Gefühl nicht die schuldige Ehrerbietung gewahrt hätten. Er habe in den bezüglichen Artikeln den Ausdruck der vertrauenden Treue zum Kaiser vermißt, welche der oberste Grundsatz jedes konservativen Programms sein müßte. Man würde sich nicht wundern dürfen, wenn durch solche Zeitungsartikel das Vertrauen des Volks zu seinem Könige und damit das monarchische Prinzip erschüttert werde. Noch sei jedoch das Vertrauen des Volks, welches von dem Erkenntnißdrange, dem hohen Rechtsgefühl und der Thatkraft des Königs in der Unsicherheit der Zeitverhältnisse allein Heil erhoffe, ein festes und nicht leicht anfechtbares. Der Redner warnte davor, daß der konservative Parteitag nicht einseitige Beschlüsse fassen möge. — Brauereibesitzer Meyer beklagte, daß der Parteivorstand aus hochadeligen Herren zusammengesetzt sei und daß das konservative Bürgerthum in demselben keine, jedenfalls nicht eine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung gefunden habe. — Bei der Zettelwahl — Stichmehrheit 33 Stimmen — wurden als Abgeordnete zum Parteitag gewählt: General von Heydebreck, Malermeister Klein, Redakteur Malkewitz und Rentier Andrä-Roman.

* **In Düsseldorf haben die Vertrauensmänner des konservativen Vereins** für die Rheinprovinz unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten Frhrn. v. Plettenberg-Mehrum hinsichtlich der Theilnahme am konservativen Parteitage beschlossen: „Die hier versammelten Vertrauensmänner der Rheinischen Konservativen lehnen es ab, den Parteitag der Deutschkonservativen zu beschicken. Sie gehen dabei von der Ueberzeugung aus, daß der Verein der Rheinischen Konservativen die Aufgabe hat, die verschiedenen konservativen Elemente zu einer einheitlichen Aktion zusammenzufassen. Der Verein der Rheinischen Konservativen soll die Anhänger der einzelnen konservativen Fraktionen, unbeschadet ihrer im Einzelnen abweichenden Auffassung, vereinigen in der Erwägung, daß von anders gearteten Verhältnissen im Osten des Vaterlandes zu erklärende Unterschiede des Fraktionsprogramms hier einen Grund zur Trennung nicht abgeben können, daß es vielmehr im Rheinland gegenüber den großen Gefahren, welche die Fundamente unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens bedrohen, Pflicht ist, unter dem alten Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland" Alle zusammen zu schaaren, die auf der Grundlage von Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe zusammen wirken wollen für Kaiser und Reich."

Außerdem wurde beschlossen, demnächst einen rheinischen Parteitag einzuberufen.

Warum muß Deutschland seine Wehrmacht verstärken?

Der bekannte Militärschriftsteller Major Keim, Bataillonskommandeur im 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77 in Celle, hat im Verlage von E. S. Mittler und Sohn in Berlin eine Schrift veröffentlicht: „Warum muß Deutschland seine Wehrmacht erhöhen", auf welche wir hiermit die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser hinweisen möchten. Sie legt die Gründe dar, aus denen die Regierung sich zur Einbringung und Gestaltung der Militärvorlage veranlaßt sah. In vielen Punkten berührt sich der Gedankengang mit dem der von uns schon mehrfach angezogenen Aufsätze aus dem Militär-Wochenblatt „Der Zukunftskrieg und die öffentliche Meinung," nur ist er breiter und zieht umfassenderes Material heran. Die Nothwendigkeit der Militärvorlage ergiebt sich, nach Major Keim, aus folgenden Erwägungen:

„Ein unglücklicher Krieg bedeutet für Deutschland die Vernichtung seines nationalen Daseins. Aus den greifbaren und übersehbaren Anhaltspunkten zeigt sich, daß die deutsche Wehrkraft sowohl für sich allein als mit dem Dreibund den feindlichen Nachbarn gegenüber ungünstig gestellt ist. Die nachweisbare zahlenmäßige Ueberlegenheit der etwaigen Feinde an ausgebildeten Mannschaften ist sehr groß und wächst immer noch, ohne daß Deutschland durch Neubildungen im Kriegsfall einen genügenden Ausgleich herbeiführen kann, da es im Frieden über gar keine Reserveformationen verfügt wie die Gegner, die außerdem noch zahlreichere bei der Mobilmachung aufzustellen vermögen. Die feindliche Ueberlegenheit kann nicht wettgemacht werden durch bessere Leistungen auf technischem Gebiet, weil hierin und ähnlich in der Mobilmachung und Ausbildung der Heere nennenswerthe Unterschiede zwischen den einzelnen Armeen nicht bestehen."

Major Keim übernimmt dann auch den Nachweis, daß Frankreich und Rußland uns in der Richtung der Ausnutzung der Wehrkraft bereits überholt haben und noch weiter überholen, wenn Deutschland nicht ganz energische Gegenmaßregeln treffe:

„Beide Armeen verjüngen ihre Heere, weil sie viel stärkere Jahrgänge einstellen, als wir. Frankreich ist im Stande, seine ganze Feldarmee — und im Kriegsfalle besteht dort die Absicht, die Feldarmee von Haus aus auf 38 bis 40 Armeekorps zu bringen — aus gedienten Mannschaften zu bilden, die nicht älter als 32 Jahre sind. Das gleiche ist in Rußland der Fall. Auch dort sind die Reservetruppen erster Ordnung zum sofortigen Ausmarsch bestimmt, und auch bei diesen braucht nicht weiter als zu Leuten im Alter von 32 Jahren zurückgegriffen zu werden. Deutschland dagegen ist gezwungen, wenn es entsprechende Reserve-Formationen aufstellen will, auf Mannschaften älterer Jahrgänge zurückzugreifen als Rußland und Frankreich, denn unsere immerhin nur mangelhaft ausgebildeten Ersatzreservisten reichen nicht hin, um die Lücken zu füllen. Durch die geplante Erhöhung der Rekrutenzahl wachsen dem Heere gegen jetzt nach 12 Jahren über 300 000 Mann von jüngerem Lebensalter im Kriegsfalle zu. Daß aber die Armee im Kriegsfalle einen ungemein größeren Vortheil voraus hat, welche mit gut ausgebildeten Soldaten von 20 bis 32 Jahren ausmarschirt, als eine solche mit Soldaten von 20 bis 36 Jahren, darüber ist man in allen Armeen einig. Sowohl die alte wie die neue Kriegsgeschichte erbringt den Beweis dafür, daß gerade bei erst im Kriege gebildeten Reserveformationen, die militärische Leistungsfähigkeit der Mannschaften von einem bestimmten Lebensalter an abnimmt. Das kann für diese Mannschaften weiter kein Vorwurf sein; das liegt in der Natur der Sache."

An dem Grundsatz der dreijährigen Präsenzpflicht will Major Keim nichts geändert wissen, weil sie für die berittenen Waffen beibehalten werden müsse. Wenn in der Vorlage nicht ausdrücklich ausgesprochen sei, daß die Mannschaften der Fußtruppen nach zweijähriger Dienstzeit zur Reserve entlassen werden sollen, so sei hierfür der Grund nur in dieser Erwägung zu suchen. Der redliche Wille der Regierung, das, was sie an Entlastung bei Erfüllung der Dienstpflicht zugestehe, auch voll und ganz zu gewähren, könne nicht in Zweifel gezogen werden. Es folgte eine Reihe von Bemerkungen mehr technischer Art, worauf Major Keim die Schrift mit folgenden allgemeinen Ausführungen abschließt:

„Die Militärvorlage geht von großen Gesichtspunkten aus. Aber nur unter solchen läßt sich Ersprießliches leisten und Erfolgsicherndes erzielen. Sie ist vielleicht in Einzelheiten verbesserungsfähig wie alles Menschenwerk, aber sie weist ganz gewiß den einzig richtigen Weg, auf dem Deutschland zu einer Verstärkung seiner Wehrmacht gelangen kann, die einerseits dem Volke nicht zu große Lasten aufbürdet, andererseits die Wehrkraft des Reiches in einem Umfange — der Zahl wie der Organisation nach — stärkt, der auf andere Weise nicht zu erreichen ist. Die Militärvorlage fordert eine hohe Friedensstärke, weil ohne eine solche die ausreichende Grundlage fehlt für diejenige Kriegsstärke, welche nothwendig ist, daß wir in sicherer Schlagfertigkeit allen drohenden Gefahren begegnen können. Die Militärvorlage sieht die Mittel vor, im Kriegsfalle festgegliederte Neubildungen aufstellen zu können, zur Verstärkung und Ergänzung der Feldarmee. Sie macht es möglich, daß mehrere hunderttausend Mann in vorgerücktem Alter dem Krieg im Felde fern bleiben können und daß an deren Stelle jüngere Schultern die Last des Feldkrieges tragen. Die Militärvorlage ist entstanden aus dem ernsten Gefühle einer schwerwiegenden Verantwortung dem Lande gegenüber. Sie kann deshalb auch nur richtig beurtheilt und voll gewürdigt werden unter dem Gefühl gleicher Verantwortlichkeit Seitens des Einzelnen wie der Parteien der Gesammtheit gegenüber. Es handelt sich hier um Dinge, vor deren Gewicht alles verstummen soll, was nach Politik und Sonderinteressen aussieht. Es handelt sich, wenn man das bis zu Ende denkt, was hier auf der Tagesordnung steht, um eine Gewissensfrage. Die Antwort darauf schulden wir aber nicht der Partei oder der Politik, sondern wir schulden sie — dem Vaterlande!"

Aus aller Welt.

— **Liegnitz**, 5. November. Die allgemeine Chrysanthemum-Ausstellung — die erste in Schlesien —, wurde in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Prinzen Handjery, welcher das Protektorat übernommen hatte, durch Herrn Oberbürgermeister Oertel (als Vorsitzenden des Ehren-Komitees) eröffnet, darf als ein Werk in großem Styl bezeichnet werden. Die Zahl der Aussteller beläuft sich auf 100, und nicht nur aus unserer Provinz, sondern auch aus ganz Deutschland sind sie gekommen, ja auch einige leistungsfähige Firmen aus Belgien und England sind bestens vertreten. Das Chrysanthemum ist in etwa 800 Varietäten vorhanden, daneben sind aber auch andere Blumen und Pflanzen, sowie Bindereien ausgestellt. Die Ausstellungsräume im Schießhause sind von unserem städtischen Parkinspektor Herrn Sämmler, den wir als den eigentlichen Vater und Förderer des Ausstellungsunternehmens rühmen dürfen, in großartiger Weise dekorirt worden. Der heutigen Eröffnung der Ausstellung wohnten neben dem Prinzen Handjery auch Prinz und Prinzessin von Carolath, sowie die Spitzen der hiesigen Staats- und Reichsbehörden, die städtischen Behörden fast vollzählig, sowie eine große Anzahl von hohen Beamten und Notabeln bei. Oberbürgermeister Oertel pries in seiner Eröffnungsrede das Unternehmen als ein sehr verdienstliches, das dazu beitragen werde, das Chrysanthemum, das in England und Belgien schon seit fünfzig Jahren die Lieblingsblume aller Stände sei und dem neuerdings auch in den übrigen europäischen Staaten immer größere Aufmerksamkeit zuwende, auch bei uns in Schlesien siegreich werden zu lassen. Nach der Rede des Oberbürgermeisters dankte Prinz Handjery für die ihm durch Uebertragung des Protektorates erwiesene Ehre und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Ausstellung wird bis zum 9. d. M. dauern.

— **Aus Nordschleswig**, 6. November. Wie man in den Kreisen Sonderburg und Hadersleben großartige Hochzeiten gewinnbringend veranstaltet, berichtet ein Blatt: Ein Tischler in Sonderburg feierte vorgestern seine Hochzeit und lud 500 Gäste ein, von denen zwar 2—300 fernblieben. Solche Vorkommnisse sind nicht selten. Leute, die mit den Brautleuten kaum in Berührung gekommen, ganze Familien, Dienstherrschaft, Gesinde ꝛc werden eingeladen. Die Theilnehmer bringen Löffel, Gabel und Messer in zierlichem Besteck mit zu Tische und laben sich an den mannigfaltigen Gerichten und an der Tafelmusik, bis in den Abendstunden Tanz und Spiel beginnt. In den meisten Fällen ist eine solche Feier für das Brautpaar äußerst gewinnbringend. Der Bräutigam zahlt für das Paar der erschienenen Gäste etwa 5 Mark an den Hotelbesitzer, erhält jedoch bei dem Einsammeln der Hochzeitsgaben während des Schmauses durchschnittlich 5 Thaler in die geräumige Sammelterrine, außerdem haben die Gäste sämmtliche Kosten für die Musik zu entrichten. Im Kreise Hadersleben ist neuerdings diese Unsitte polizeilich untersagt worden.

— **Bremerhaven**, 6. November. An Bord des von New-York hier angekommenen Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Havel" fand man auf hoher See im Donkeyschornstein die schrecklich verbrannte Leiche eines sogenannten „blinden Passagiers" (Ueberschmugglers). Derselbe hatte sich in New-York an Bord geschlichen und in dem betreffenden Schornstein versteckt. Als dann die Maschine in Thätigkeit gesetzt wurde, hat sich der Bedauernswerthe wahrscheinlich so eingezwängt, daß er nicht mehr heraus konnte und einen entsetzlichen Tod fand. Erst nach einigen Tagen wurde die halb verkohlte Leiche entdeckt. Der Verunglückte soll aus Dessau gebürtig gewesen sein.

— **Aus Baiern**, 6. November. Wie uns ein Eig. Drahtbericht aus Aschaffenburg meldet, findet im Prozesse der bairischen Kapuzinerprovinz gegen die „Köln. Ztg." wegen des Artikels über die Teufelaustreibung in Wemding am 29. November die Verhandlung in Köln statt. Geladen sind der Einsender des Manuskriptes, der vormalige Redakteur der „Wormser Ztg." Dr. Horn und Subrektor Priester Ferber, der den Originalbericht abschrieb.

— **Lyon**, 7. November. (Eig. Drahtbericht.) Von den Anarchisten.) Gestern Nachmittag hat der Arbeiterabgeordnete Millerand vor 2000 Personen einen Vortrag gehalten. Die Anarchisten versuchten einen unbegreiflichen Tumult, sodaß die Ruhestörer schließlich aus dem Lokal vertrieben werden mußten. Millerand sprach sich für die soziale Reform aus und bemerkte „wir sehen einerseits den Kaiser, andrerseits den Papst dieselbe fordern. Zwischen den Republikanern und Sozialisten muß eine Verständigung erzielt werden, bei den Anarchisten ist eine solche überhaupt unmöglich. Die Rede wurde häufig unterbrochen Abends hielt Millerand wiederum eine Rede, in welcher er die Revolution und die Monopole bekämpfte.

Der Verwaltungs-Bericht der städtischen Gas- und Wasserwerke zu Halle a. S. für das Jahr 1891/92.

1.

Der Verwaltungs-Bericht der städtischen Gas- und Wasserwerke zu Halle a. S. für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 ist soeben erschienen. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Am 1. Dezember ist der Vorsitz des Kuratoriums und das Dezernat der Gas- und Wasserwerke von dem Stadtrath, Herrn Dr. Schrader auf den Bürgermeister, Herrn Dr. Schmidt übergegangen. Das Kuratorium hielt 12 Sitzungen ab, in welchen 147 Gegenstände zur Verhandlung gelangten. Am 5. April und 25. Mai verstarben nach 33- und 23-jähriger, treu geleisteter Dienstzeit, zwei tüchtige, bewährte Beamte: der Betriebsführer der Gasanstalt, Gittermann, und der Maschinenmeister des Wasserwerkes, Herz. Die Betriebsführerstelle ist am 1. August dem Gasmeister Richter zu Cottbus, die Maschinenmeisterstelle am 1. November dem seit acht Jahren auf dem Werke beschäftigten Maschinenschlosser Körner übertragen worden. Die gewöhnlichen Revisionen der Gas- und Wasserwerkskasse wurden allmonatlich vorgenommen, eine außerordentliche Revision fand am 7. Oktober statt. Dieselben haben zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben. — Ueber den Umfang des Geschäftsverkehrs mögen folgende Daten dienen: Nach Ausweis des Geschäftsjournals waren 6370 eingegangene Sachen zu bearbeiten. Arbeitszettel für herzustellende Leitungen sowie für Instandsetzungen des Rohrnetzes u. s. w. wurden ausgefertigt und erledigt: a. für Gas 1770, b. für Wasser 1577, zusammen 3347 gegen 3815 im Vorjahre. Auf den Werken und für den Betrieb des Rohrnetzes sind im Durchschnitt täglich 161 Arbeiter, davon 134 bei den Gaswerken und 27 bei den Wasserwerken beschäftigt gewesen, die der Gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse in Halle und der Ortskrankenkasse des Saalkreises angehören. An Krankenkassenbeiträgen sind insgesammt 2361,03 *M* zu zahlen gewesen, wovon die Verwaltung das gesetzliche Drittel mit 784,92 *M* gezahlt hat. An Beiträgen zur Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke sind gezahlt worden: für die Gaswerke 1020,92 *M*, für die Wasserwerke 274,67 *M*. An Beiträgen für die Invaliditäts- und Altersversorgung sind von der Verwaltung aufgewendet worden: für die Gasanstaltsarbeiter 611,85 *M*, für die Wasserwerksarbeiter 226,65 *M*. — Die Frage über die Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage hat auch in diesem Betriebsjahre zu wiederholten und eingehenden Berathungen im Kuratorium geführt. Zu dem von den städtischen Behörden beschlossenen Besuche des Städtetages und der internationalen elektrischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. wurden vom Kuratorium die Herren: Stadtrath Dr. Schrader, Stadtbaurath Lohausen, Civilingenieur Pfeffer und der Dirigent der Gas- und Wasserwerke abgeordnet. Das Kuratorium beschließt in der Sitzung am 10. Nov. mit allen gegen 2 Stimmen, den städtischen Behörden zu empfehlen, nunmehr mit dem Bau eines städtischen Elektrizitäts-Werkes vorzugehen und dem Kuratorium zur Ausarbeitung eines Entwurfs 10 000 *M* zur Verfügung zu stellen. Ein Beschluß hierüber ist von den städtischen Behörden noch nicht gefaßt. — In dem Beleuchtungsgebiete der städtischen Gaswerke waren vorhanden: am 31. März 1891 36 Anlagen mit: 4987 Glühlampen, 354 Bogenlampen; am 31. März 1892 51 Anlagen mit: 6748 Glühlampen, 407 Bogenlampen. Hiervon werden 40 Anlagen zu 4718 Glüh- und 360 Bogenlampen mit Dampf, 1 Anlage zu 1162 Glüh- und 10 Bogenlampen mit Gas und Dampf und 10 Anlagen zu 868 Glüh- und 37 Bogenlampen mit Gas betrieben. Mit 14 dieser Anlagen sind Accumulatoren und mit einer Anlage ist ein Elektromotor verbunden. Im Laufe dieses Jahres sind von den 51 Beleuchtungsanlagen 5 außer Betrieb gestellt und 1 Anlage entfernt worden. 2 Abnehmer, welche von Blockstationen elektrische Beleuchtung erhielten, haben dieselbe eingestellt.

A. **Die Gasanstalten.** Während im Vorjahre die geringe Zunahme des Gasverbrauchs und die außerordentlich gestiegenen Kohlenpreise auf den Abschluß ungünstig einwirkten, kann das Gewinn- und Betriebsergebniß dieses Rechnungsjahres wieder als ein besseres bezeichnet werden. Die nutzbare Gasabgabe hat bei einer gleichzeitigen Zunahme der Bevölkerung von 2,42 % gegen das Vorjahr um 340 649,33 cbm oder 7,60 % zugenommen. Es ist dies insofern bemerkenswerth, als im Jahre 1889/90 die Steigerung des Verbrauchs von 8,42 auf 6,16 und im Jahre 1890/91 sogar auf 4,56 % zurückgegangen war. Der Rechnungsabschluß ergiebt einen Gesammtgewinn von 355 728,37 *M*, der den des Vorjahres um 20 551,79 *M* oder 6,13 % übersteigt. Der Reingewinn weist dagegen nur eine sehr geringe Zunahme auf, da die Abschreibungen für die im September in Betrieb genommene neue Gasanstalt hinzutreten, die gegen das Vorjahr 18 354,07 *M* mehr betragen. Das Gewinnergebniß würde sich noch weit besser gestaltet haben, wenn die durch die billigeren Kohlenpreise erzielten Ersparnisse sich nicht durch die Mindereinnahmen beim Verkaufe der Koke und des Theers völlig ausgeglichen hätten. Dieser Rückgang im Preise der Nebenprodukte wird auch im nächsten Betriebsjahre die weitere Preisermäßigung für die Gaskohlen nicht zur vollen Geltung kommen lassen.

In diesem Betriebsjahre wurde der Bau der neuen Gasanstalt auf dem Holzplatze beendet und die Gasanstalt in Betrieb genommen. Ueber den Bau und die Einrichtung derselben haben wir unsern Lesern bereits früher ausführliche Mittheilungen gemacht.

Bereits im Jahre 1890 haben die städtischen Behörden beschlossen den zwischen der auszubauenden Grünstraße und dem Anstaltsgrundstücke in der Krausenstraße nördlich von letzterer belegenen Landstreifen anzukaufen und zu diesem Zwecke 5000

Kleines Feuilleton.

— **Moderne Harun al Raschids.** Wie Paul Göhre, der Kandidat der Theologie, drei Monate als Fabrikarbeiter in Chemnitz lebte, um die Freuden und Leiden der Arbeiterschaft genau kennen zu lernen, so hat es auch jüngst der Pastor Wangemann von Bielefeld unternommen, in der Gestalt eines reisenden Handwerksburschen Rheinland, Westfalen und Hannover zu durchstreifen in der Absicht, die Lage der „armen Reisenden", die Einrichtung und Wirksamkeit der Verpflegungsstationen, die Thätigkeit der Aufsichtsbehörden gründlich zu erforschen. In dem hannöverschen Städtchen Stolzenau an der Weser ist dem Pastor ein Abenteuer zugestoßen, das nach Lage der Dinge gar nicht ausbleiben konnte. Nachdem er seine Verpflegungsmarke für die Herberge durch Holzspalten, Straßenfegen ꝛc. gründlich abverdient, saß er Abends in der Herberge mit einem „echten" armen Reisenden beim Würfelspiel, als plötzlich ein Gendarm eintrat und die Anwesenden aufforderte, ihre Militärpapiere ungesäumt vorzulegen. Der Pastor, der wohl im Besitze eines falschen Wanderbuches und einer echten Legitimation war, ein Militärpapier aber nicht sein eigen nannte, wurde als unsicherer Heerespflichtiger ins Gefängniß abgeführt und hier blieb ihm nichts weiter übrig, als sich in seiner Eigenschaft als Geistlicher auf einer Studienreise zu erkennen zu geben. Daß das Erstaunen der Beamten nicht gering war und daß man Herrn Wangemann alsbald der goldenen Freiheit zurückgab, braucht eigentlich wohl nicht weiter betont zu werden. Herr Wangemann ist übrigens ein Sohn des bekannten Missionsdirektors gleichen Namens.

— **Die Reproduktion an den drei kleinen Schiffen des Kolumbus**, mit welchen dieser 1492 aus Palos zur Entdeckung Amerikas aussegelte, waren in Huelva während der Feierlichkeiten gelegentlich der 400jährigen Entdeckungsfeier Amerikas zu sehen. Die „Santa Maria", das größte Schiff, wurde am 26. Juni im Arsenal von Carraca vom Stapel gelassen, wo es auf Kosten der spanischen Regierung erbaut worden war. Die andern beiden, die „Nina" und „Pinta", sind auch in Spanien jedoch im Auftrage der Vereinigten Staaten erbaut worden. Die „Santa Maria" ist 17 Meter lang, faßt 125 Tonnen und das einzige gedeckte Fahrzeug, welches ursprünglich 70 Mann als Besatzung hatte. Die „Pinta" hat 50 und die „Nina" nur 40 Tonnen; jedes Schiff führte nur 20 Mann. Die „Santa Maria" ist nach den Festlichkeiten in Huelva mit einer spanischen Besatzung und geleitet von einem spanischen Kriegsschiffe nach Havana abgegangen. „Pinta" und „Nina" sollen ihr im nächsten Jahre folgen. Von Havana gehen die vereinigten Schiffe nach New-York, wo sie im Mai 1893 an der großen internationalen Flottenschau theilnehmen sollen und dann durch den St. Lorenzstrom und die kanadischen Kanäle in den Michigansee zur Weltausstellung in Chicago, wo sie den Vereinigten Staaten „als Reliquien" übergeben werden. Die Reise von Montreal nach Chicago wird drei Wochen in Anspruch nehmen und wohl nicht ohne Schwierigkeit verlaufen, da keiner der Kanäle zwischen Montreal und den Seen tiefer als 3 Meter ist. Dabei sind 53 Schleusen zu passiren.

— **Der Kalender auf Samoa** ist auf Befehl des Königs Malietoa geändert worden. Derselbe stimmte bisher mit dem australischen überein. Dienstag der 5. Juli wurde zweimal als Montag 4. Juli gerechnet. Samoa, das östlich vom 180. Meridian liegt, hatte bisher das alte System der Zeitrechnung beibehalten.

— **Ein seltenes Jagdresultat** wurde nach dem „Reichsanz." am 24. Oktober d. J. auf der dem Fürsten Engelbert Auersperg gehörigen Domäne Grünberg in Böhmen erzielt. Es waren acht Herren als Schützen anwesend, darunter der präsumtive österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand d'Este. Geschossen wurden an diesem einen Tage: 87 Stück Fasanen, 125 Stück Hasen, 1 Kaninchen, 4193 Stück Rebhühner 11 Diverses, Summa 4417 Stück, wovon der Erzherzog allein 1014 Stück erlegte.

— **Démophile!** Vor einiger Zeit meldete ein Mann auf dem Standesamt in Lüttich die Geburt eines Sohnes mit dem Verlangen an, daß dem Kinde der Vorname Démophile gegeben werde. Der Standesbeamte weigerte sich, diesen Namen einzutragen, da weder einer der im Kalender verzeichneten Heiligen noch eine historische Persönlichkeit denselben getragen habe und das Wort Démophile seiner Abstammung nach nichts anderes bedeute als „Freund des Satans". Der Standesbeamte leitete nämlich das Wort von démon, Dämon, ab, statt von Demos = Volk. Der glückliche Familienvater zog nach diesem kenntnißreichen Vortrag unverrichteter Sache von dannen und wurde schließlich „wegen Nichtanmeldung der Geburt eines Kindes innerhalb der vorgeschriebenen Frist" vor das Lütticher Zuchtpolizeigericht geladen. Bei der Verhandlung erklärte der Vertheidiger des Angeklagten, daß Demophilos der Name eines Bischofs von Konstantinopel gewesen sei, der im Arianischen Streite eine hervorragende Rolle gespielt habe. (Außerdem haben noch griechische Schriftsteller, auch ein Archont den Namen getragen.) Da Nachweise hierfür erbracht wurden, sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Mk. von dem Gewinne des Jahres 1889/90 zur Verfügung gestellt. Die Erwerbung dieses Vorlandes ist nunmehr erfolgt und zwar sind von den Lippertschen Erben 929 qm, von der Stadtgemeinde 380 qm Land zum Preise von 25 *M* für den qm angekauft worden. Die hierfür gezahlten Kaufgelder betragen einschließlich der Gerichtskosten 32 980 *M* 30 *Pf.* Die Herstellung einer neuen Einfriedigungsmauer längs der Grünstraße wird in nächsten Jahre erfolgen. Im Laufe des Betriebsjahres sind umfangreiche Erweiterungen des Rohrnetzes ausgeführt worden. Außer den in verschiedenen neuen Straßen vorgelegten Rohrleitungen, hat auch in den älteren Stadttheilen die beträchtliche Vermehrung der öffentlichen Beleuchtung zu zahlreichen Neuverlegungen geführt. Ferner war es nöthig zur Aufbesserung der Druckverhältnisse den auf der nördlichen Seite der unteren Leipzigerstraße liegenden 50 mm weiten Rohrstrang durch einen solchen von 125 mm Weite zu ersetzen. Ebenso mußte an Stelle der auf dem Paradeplatz vorhandenen nicht nicht mehr ausreichenden 65 mm weiten Hauptleitung eine solche von 100 mm Durchmesser verlegt werden. An Rohrverlegungen wurden in Summa in Länge von 5280,95 m vorgenommen. Herausgenommen wurden 223 m Muffenrohre verschiedener Weiten. Für diese Erweiterungen und Veränderungen des Rohrnetzes sind 45 561 *M* 74 *Pf.* aufgewendet worden, wovon jedoch 18 637 *M* 58 *Pf.* von Unternehmern erstattet wurden. Die Länge des gesammten Rohrnetzes beträgt: 91 634 m oder 12,17 preußische Meilen. Der Gesammtinhalt dieser Rohrleitungen beträgt 957,11 cbm.

An Gaskohlen wurden verarbeitet: zusammen 16 727 016 kg westf., 1 214 660 kg böhm., 47 500 kg schles. oder überhaupt 17 989 176 kg Kohlen im Werthe von 420 416 *M* 04 *Pf.*, dagegen im Vorjahre 17 510 204 kg Kohlen im Werthe von 442 409 *M* 56 *Pf.* d. h. mehr 478 972 kg Kohlen aber weniger 21 993 *M* 52 *Pf.*

Die Gaserzeugung betrug zusammen 5 103 420 cbm, gegen 5 224 330 cbm im Vorjahre. Verwerthet sind 4 820 418.54 cbm gegen 4 479 769,21 cbm im Vorjahre mithin 340 649,33 cbm oder 7,60 % mehr.

Die zur Nutzung gekommene Gasabgabe betrug: 4 820 418,54 cbm gegen 4 479 769,21 cbm im Vorjahre. Hiervon entfallen: 1. auf die öffentliche Straßen- und Festbeleuchtung 1 126 549,60 cbm oder 23,37 %, 2. auf die Privatabnehmer 3 630 979,94 cbm oder 75,33 %, 3. auf die Gasanstalten 62 889,00 cbm oder 1,30 %. Von dem vorstehenden Gasverbrauche entfällt auf den Kopf der Bevölkerung ein Verbrauch von 46,39 cbm und unter Berücksichtigung des Verlustes ein Gasbedarf von 49,10 cbm. Für Koch- und Heizzwecke sind 33 497 cbm, für Kraftzwecke 335 730 cbm Gas abgegeben worden; gegen das Vorjahr ist eine Zunahme von 51 081 cbm oder 16,06 % eingetreten. Es steht zu erwarten, daß namentlich die Verwendung des Gases zum Kochen und Heizen, wie in vielen anderen Städten, so auch hier mehr Aufnahme und Verbreitung finden wird. Der Verbrauch für Kraftzwecke vertheilt sich auf 68 Gaskraftmaschinen mit 277 Pferdekraft. Die Gesammteinnahme für die abgegebenen 4 820 418,24 cbm Gas beläuft sich auf 733 235 *M* 43 *Pf.* gegen das Vorjahr 50 717 *M* 35 *Pf.* mehr. Nebenprodukte: a) Koke wurden gewonnen zusammen 216 361 hl im Werthe von 164 550,42 *M*. b) Theer wurde gewonnen zusammen 769 969 kg im Werthe von 30 787,73 *M*. c) Für die sonstigen bei der Gasbereitung gewonnenen Produkte sind eingenommen worden: für 1 377 184 kg Ammoniakwasser 7 980,90 *M*, für verkauften Graphit 698,64 *M*, für ausgenutzte Reinigungsmasse 2 235,25 *M*. Von den für Beschaffung der Kohlen verausgabten Kosten von 420 416,04 *M* haben nur 209 581,12 *M* oder 49,85 % durch die Einnahmen für die Nebenprodukte Deckung gefunden, während in dem Jahre 1890/91 51,70 % der Ausgaben für Kohlen damit gedeckt worden sind. d) Straßenbeleuchtung. Zur Befriedigung der fortdauernd an die öffentliche Straßenbeleuchtung gestellten Ansprüche mußten in diesem Jahre nicht nur zahlreiche Straßenlaternen aufgestellt, sondern auch eine größere Anzahl Brenner mit höherer Leuchtkraft angebracht werden. Die Zahl der gewöhnlichen Straßenflammen mit 170 Liter stündlichem Gasverbrauche hat sich dadurch bis zum Schlusse des Betriebsjahres auf 2133 vermehrt. Hiervon brannten während der Abendstunden bis 11 Uhr Nachts 2096, während der übrigen Nachtstunden 1351 Laternen. Außer diesen Laternen waren an geeigneten Stellen in Benutzung: 35 Brenner mit je 350 Liter Verbrauch in einer Stunde, 1 Brenner mit 700 Liter Verbrauch in einer Stunde und 23 Siemens-Regenerativbrenner mit 1700 Liter Verbrauch in einer Stunde. Ein Siemensbrenner wurde neu aufgestellt, und zwar in der Wuchererstraße, an der Einmündung der Lessing- und Bismarckstraße. Die in einzelnen entlegenen, mit Gas noch nicht versorgten Stadttheilen vorhandenen Oellaternen sind von 103 auf 109, mithin um 6 vermehrt worden, die in der Ladenbergstraße aufgestellt sind. In Folge der erheblichen Zunahme der öffentlichen Straßenlaternen hat auch die Zahl der Laternenwärter um 4 erhöht werden müssen, so daß von je einem der Wärter durchschnittlich 49 Laternen bedient werden. Mit Rücksicht auf die große Ausdehnung, welche die Stadt im Laufe der Jahre nach Norden und Süden hin angenommen hat, erschien es geboten, an Stelle des im Mittelpunkte der Stadt im Erdgeschoß des Waagegebäudes befindlichen Wachtlokals, für die Laternwärter zwei andere in den städtischen Grundstücken neue Promenade Nr. 13 und Klosterstraße Nr. 2 einzurichten.

Untersuchungen und Abbohrungen des gesammten Rohrnetzes sind auch in dem Betriebsjahre ununterbrochen vorgenommen und hierbei 366 Muffen nachgedichtet und 51 Rohrbrüche beseitigt worden. Die Zahl der vorgefundenen Beschädigungen hat sonach die vorjährige Höhe nicht erreicht und haben auch die Aufwendungen für die Unterhaltung des Rohrnetzes 2278,8 *M* weniger als im Jahre 1890/91 betragen. Der Gasverlust war außerordentlich gering und verminderte sich von 14,24 auf 5,52 % der Abgabe, insgesammt um 462 059,33 cbm gegen das Vorjahr. Die Verlustziffer ist sonach die geringste seit Bestehen der Gasanstalt und ist zu erwarten, daß auch künftighin der Verlust sich auf mäßiger Höhe halten wird. Durch fortgesetztes Abbohren der Rohrleitungen wird für die Dichtheit des Rohrnetzes unausgesetzt Sorge getragen. Es sind 71 neue Zuleitungen für verschiedenene Grundstücke hergestellt worden. Gasmesser waren am Schlusse des Jahres in Benutzung 1907 (gegen 1890/91 74 Stück mehr), von denen jeder im Durchschnitt 16 Flammen speiste. Die Zahl der in Benutzung befindlichen Gasflammen nach der Größe der zu Beleuchtungszwecken aufgestellten Gasmesser berechnet, beträgt 27 628 gegen 36 253 im Vorjahre; der durchschnittliche Jahresverbrauch einer Flamme berechnet sich hiernach auf 120,16 cbm, im Jahre 1890/91 auf 119,77 cbm.

Rechnungsergebnisse. Wie durch die Gewinn- und Verlustrechnung und auch durch den Betriebsabschluß nachgewiesen ist, beträgt der verbliebene Restgewinn 9 803,26 *M*, die an die Stadthauptkasse geleistete Beitragszahlung 279 761,10 *M*, es ergiebt sich somit ein Reingewinn von 289 564,36 *M* und nach Hinzurechnung der Abschreibungen von 66 164,01 *M* ein Gesammtgewinn von 355 728,37 *M*, gegen den des Vorjahres von 20 551,79 *M* mehr.

Hallische Lokalnachrichten vom 7. November.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—*d* **Das Reformationsfest für die gesammten evangelischen Gemeinden** unserer Stadt wurde gestern Nachmittag gemeinschaftlich mit dem Jahresfest des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolfstiftung durch einen sehr zahlreich besuchten Festgottesdienst in der Kirche zu St. Georgen feierlich begangen. Die Liturgie hielt Herr Diakonus Witte, die Festpredigt, welche an die für die ganze evangelische Welt so bedeutungsvollen Tage von Wittenberg anknüpfte, Herr Superintendent Felgenträger-Voigtstedt. Der Kirchengesangverein zu St. Georgen unter der Direktion des Herrn Musiklehrers und Organisten Petri verschönte die Feier durch 2 trefflich vorgetragene Motetten („Es lag in Nacht und Graus die Erde" von Nägeli und „Erhalt uns Herr bei Deinem Wort" von Schneider); an den Ausgängen der Kirche wurde zum Besten der Gustav Adolf-Stiftung eine Kollekte eingesammelt, welche, wie wir hören, einen recht erfreulichen Ertrag geliefert hat.

—*y.* **Im Bürgerverein** wurde am Sonnabend mitgetheilt, daß für die nächste Sitzung von Herrn Rechtsanwalt Dr. Schulze ein Vortrag zugesagt sei, dessen Thema noch durch die Zeitungen sowie die regelmäßig den Vereinsmitgliedern zugehenden Einladungskarten bekannt gegeben wird. Es wurde dann darauf hingewiesen, daß gegenwärtig zwei Stadtverordneten-Mandate frei seien, und zwar diejenigen zweier Techniker: des in den Magistrat gewählten Herrn Dönitz und des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Pfeffer. Da der Bürgerschaft das Recht zusteht, die Neubesetzung der beiden leeren Plätze in der Stadtverordneten-Versammlung schon jetzt, innerhalb des üblichen zweijährigen Zwischenraumes zwischen den Hauptwahlterminen zu verlangen, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß an zuständiger Stelle entsprechende Anregung erfolgen möge; auf diese Weise würde sich dann auch am schnellsten entscheiden, ob die neue berichtigte Bürgerliste zu Recht bestehe oder nicht. Wenn diese Ersatzwahlen außerhalb der Hauptwahltermine auch einige Kosten verursachen werde, so könne das doch gegenüber dem Rechte der Bürgerschaft nicht in Betracht kommen, die mit ihrem Wunsche nach dieser Wahl nur im Sinne der in anderen Städten geübten Praxis sich äußere, welche der Städteordnung durchaus entspreche. — Weiter wurde hervorgehoben, daß durch die Legung der beiden Stadtbahngeleise in der Mitte des Fahrdammes der Wuchererstraße am Eingange derselben beim „Grünen Hof" für anderes Fuhrwerk nur 2,40 Meter oder da die Motorwagen über das Geleis noch um etwa ¼ Meter hinausragen, eigentlich nur 1,90 Meter übrig bleiben, was jedenfalls für den Fuhrwerksverkehr Gefahren in sich schließe, deren Abstellung dringend nöthig erscheine und sich wohl durch Abtrennung eines etwa 1 Meter breiten Streifens von dem westlichen, 4 Meter und mehr breiten Fußsteige erreichen lassen dürfte. Nachdem dann der Magistratsantrag auf Aenderungen an der eben erst fertig gestellten Futtermauer des neuen Siechenhauses besprochen war, wobei verschiedene Redner für, andere wider die Magistratsvorschläge eintraten, wurde aufs Neue durch Anführung verschiedener Fälle dargethan, daß die Arbeiten des Gas- und Wasserwerkes in dem Verkehr in höchstem Grade störender Weise recht oft zur Unzeit in Angriff genommen werden; besonders wurde auf die Rohrlegung an der Mühlpforte, sowie auf die fraglichen Arbeiten am Steinthor hingewiesen, welche letztere sogar die schärfste Mißbilligung der Polizeiverwaltung gefunden haben sollen. In diesen Verhältnissen müsse endlich einmal ein Wandel eintreten, der vielleicht dadurch herbeizuführen, daß der neue Stadtbaurath auch das Dezernat wenigstens für alle die Gas- und Wasser-Rohrlegungsarbeiten übernehme. Wohl sei anzuerkennen, daß der Leiter des Gas- und Wasserwerkes ein überaus tüchtiger Beamter sei, ferner, daß die gewaltige Ausdehnung, welche die Stadt immer mehr nehme, mancherlei Schwierigkeiten durch die unumgänglich erforderlichen Aenderungen und Erweiterungen im Rohrnetz herbeiführe, immerhin jedoch müsse man wünschen, daß das Stadtbauamt und die Leitung des Gas- und Wasserwerkes sich besser als bisher über vorzunehmende Arbeiten der fraglichen Art verständigten. Es konnte dazu von anderer Seite mitgetheilt werden, daß diese Angelegenheit auch bereits im Magistrat erörtert und von demselben eine eingehende Untersuchung zur Erforschung der Ursachen der so vielfach schon unangenehm hervorgetretenen Mißstände angeordnet sei, auf Grund deren man hoffentlich auch Mittel und Wege zur Abhilfe finden werde, sei es nun, daß noch durch Anstellung eines besonderen Beamten ein Mittelglied zwischen dem städtischen Stadt-Bauamt und dem Gas- und Wasserwerk geschaffen, sei es, daß eine gewisse Angliederung zwischen den beiden Verwaltungszweigen eingerichtet werde. Darauf kam aufs Neue die Angelegenheit der Hafenbahn zur Besprechung. Einhellig sprach sich die Versammlung dafür aus, daß der zur Genehmigung anstehende Vertrag zwischen den städtischen Behörden und der Hafenbahn-Gesellschaft nicht kurzer Hand von den Stadtverordneten ohne eingehende Prüfung genehmigt werden dürfe; zu diesem Zwecke sei unbedingt in der erwähnten Stadtverordneten-Sitzung ein Antrag auf Vertagung der Sache auf so lange, daß den Mitgliedern der Versammlung erst Copieen des Vertrags-Entwurfs zugefertigt und die Möglichkeit zu eingehender Erwägung der vorgeschlagenen Abmachungen gegeben sei, oder aber der Antrag auf eine zweite Lesung zu stellen. Von einem in der Sitzung anwesenden Juristen wurden dann eingehend auf Grund des einschlägigen Akten-Materials Bedenken gegen die Möglichkeit der Enteignung des zum Bau der Hafenbahn zu den entsprechenden Straßen, auf denen sie verlaufen soll, benöthigte Terrain geäußert. Der Redner war der Ansicht, daß der Stadt keineswegs das Enteignungsrecht zu Gunsten eines dritten wegen rein privater Interessen zustehe, und um solche könne es sich hier doch allein handeln, da ja in das Handelsregister die Eisenbahngesellschaft als ein Unternehmen eingetragen sei, welche den Bau und Betrieb einer nicht dem öffentlichen Verkehr dienende Bahn-Anlage zum Zwecke habe, während ursprünglich allerdings die Absicht bestanden habe, eine dem öffentlichen Verkehr dienende Bahn anzulegen, wovon man jedoch Abstand genommen habe, nachdem der Minister deutlich zu erkennen gegeben habe, daß dafür seine Genehmigung nicht zu haben sein werde. Das Vorgehen des Magistrats gegen die erwähnten Ackerbesitzer sei innerlich nicht zu rechtfertigen, es schließe gerade eine Vergewaltigung des Eigenthums des Letzteren in sich. Keineswegs sei auch, wie der Magistrat behaupte, der Kaufvertrag hinsichtlich des Dietlein'schen Ackers als perfekt anzusehen. Es entwickelte sich dann noch eine weitere Besprechung über die Bedeutung der geplanten Bahnanlage für das Allgemeinwohl unserer Stadt wie für die anzuschließenden Etablissements, wobei zur Erwähnung kam, daß die Hildebrandt'schen Mühlenwerke gegenwärtig gar nicht mehr große Lust zeigten, ein Anschlußgeleis anzulegen, auch hinsichtlich anderer großer Etablissements im Süden der Stadt sei die Frage des Anschlusses noch fraglich. Nach Lage der Verhältnisse erscheine deshalb die Angelegenheit noch nicht reif. Die Bemerkung des Vorsitzenden, daß solche unfertige Vorlagen, wie sie in dieser Angelegenheit der Stadtverordneten-Versammlung gebracht sei, in Wiederholung früherer Fälle, wie z. B. des Kl. Ulrichstraßen-Durchbruches und des Peißnitz-Restaurationsbaues zu bedauern seien, führte hinsichtlich des ersten dieser beiden Punkte zwischen dem Redner und einem andern bekannten Mitgliede des Vereins und der Stadtverordneten-Versammlung zu scharfen, auf das Gebiet des Persönlichen hinübergehenden Auseinandersetzungen, deren Wiedergabe sich selbstverständlich an dieser Stelle verbietet, mit denen sich aber der Vereinsvorstand noch zu beschäftigen haben wird; hoffentlich ergiebt sich eine befriedigende Lösung dieses Zwischenfalles, so daß durch denselben die Thätigkeit des Vereins, der zweifellos schon manchen im allgemeinen Interesse anerkennenswerthen Erfolg zu verzeichnen gehabt hat, keinen Abbruch erleidet.

—*a* **Der hiesige Innungs-Ausschuß** beruft die Delegirten sowie sämmtliche Vorstandsmitglieder der ihm angeschlossenen Innungen zu einer ordentlichen Plenarsitzung auf Donnerstag, den 10. November nach Prinz Carl. Gegenstände der reichhaltigen Tagesordnung sind: 1. Bericht der Delegirten der einzelnen Innungen über die Einrichtung des Herbergswesens in Folge einer Anfrage der Aufsichtsbehörde über die Innungen. 2. Drucklegung der Statuten. 3. Weiterer Bericht der Kommission über Handwerksmeister-Vorbildungs- und Fortbildungs-Schulen. 4. Wahl einer Kommission zur Entwerfung einer Petition über § 100 c betr. die Klarlegung des Begriffes „Lehrling". 5. Wahl einer Kommission zur Abänderung der Innungs-Schiedsgerichts-Statuten betr. „die Arbeiter" der einzelnen Innungen. 6. Bericht der Innungen über Errichtung einer Sterbekasse im Innungs-Ausschuß und Betheiligung daran. Uebergabe der Vorarbeiten an die Kommission zur Berichterstattung in einer außerordentlichen Versammlung. 7. Bericht der Innungen über Einrichtung der Innungs-Krankenkassen. 8. Handwerkerkammern – Gewerbekammern (Ref. Friedrich). 9. Genossenschaftswesen (Ref. Bander). 10. Lehrlings-Ausstellung pro 1893.

—*d* **Stadttheater.** Die Aufführung von Rich. Wagners „Tristan und Isolde" am Mittwoch beginnt bereits um sieben Uhr. — Der Donnerstags-Vorstellung von Don Carlos (Schillers Geburtstag) gelangt ein von W. Anthony, dem Chefredakteur der Hallischen Zeitung, verfaßtes Fest-Gedicht voraus, welches Frl. Elisabeth Greve sprechen wird. — Die Rollenbesetzung in Don Carlos ist folgende: Philipp II. — Herr Schreiner; Elisabeth — Frl. Greve; Don Carlos — Herr Bach; Prinzessin v. Eboli — Frau Rinald-Pauli; Herzog v. Alba — Herr Schmidt-Häseler; Marquis von Posa — Herr Rinald; Domingo — Herr Friedan. Zu der „Don Carlos"-Vorstellung erhalten die Zöglinge der hiesigen Lehranstalten Schüler-Billete. Diese Schülerbillets werden jedoch nur mit Erlaubniß der Schulvorstände in den hiesigen Schulen ausgegeben.

—*x* **Verein der Gastwirthe zu Halle und Umgegend.** In seiner am Freitag, den 4. November stattgehabten Monats-Versammlung bei Herrn Kunze in Prinz Carl gelangte ein Schreiben vom Breslauer Gastwirthsverein zur Verlesung, welches das Ableben seines Vorstands-Mitgliedes, des Stadtverordneten Carl Maennchen, anzeigte. Der Verein ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Es wurden in den Verein 4 Herren zur Aufnahme angemeldet. Von einer Weihnachtsbescheerung wurde in diesem Jahre abgesehen und dafür der Antrag angenommen, der hies. Armen-Direktion 50–60 *M* zu überweisen. Der Hamburger Gastwirthsverein sagte seinen Dank für die demselben übersandten 100 *M* Unterstützung für die von der Cholera in Noth gerathenen Kollegen. Im geschäftlichen Theile wurden noch mehrere wichtige Angelegenheiten des Gastwirths-Gewerbes erledigt.

—*d* **Die Leipziger Quartett- und Concertsänger** (bestehend aus den Herren H. Schmidt, Jentzsch, M. Schmidt, Klein, Seidel und Gerston) gaben am gestrigen Sonntag zwei ihrer bekannten Soireen, die eine Nachmittags und die andere Abends, in denen humoristische Gesangs-Quadrillen, Solis, Soloscenen, Grotesk- und andere Couplets, Duetts, Quartetts 2c., sowie zum Schluß ein kleines Lustspielchen das den großen Saal bis auf den letzten Platz füllende, gutgestimmte Sonntagspublikum aufs Angenehmste unterhielten, ja theilweise prächtig ergötzten und zu lebhaftem Beifall hinrissen. Die lustigen Sänger zeigten sich denn auch durch die Zugabe manch fröhlichen Stückleins ihren dankbaren Zuhörern erkenntlich. Für Freunde eines harmlosen Humors sind diese Soireen in der That außerordentlich zu empfehlen; die Leipziger Sänger setzten stets eine reichhaltige Auswahl höchst amüsanter Lieder und Couplets auf ihr Programm, welche sich fast sämmtlich durch drastische Komik auszeichnen, ohne doch jemals indezent zu werden; überdies verfügen sie über gut geschulte und klare Stimmen und sind auch in der Ausübung aller möglichen Musikinstrumente recht bewandert. Einigen steht ferner dabei ein recht gutes schauspielerisches Talent zu Gebote. Auch der Damendarsteller Herr Welly Gerston verdient rechtes Lob. Alles in Allem: wir würden uns freuen, wenn wir die Leipziger Quartett- und Concertsänger bald einmal wieder in dem schönen Saale des „Prinz Carl" begrüßen könnten.

—*d* **Militärische Radler.** Gestern Nachmittag passirte auf dem niedrigen Zweirad eine Reihe sächsischer Unteroffiziere das Dorf Giebichenstein und unsere Stadt.

—*oe* **Im Wege der Zwangsvollstreckung** wurde an hiesiger Gerichtsstelle das auf den Namen der Erben des verstorbenen Maurers Carl Hampe in Giebichenstein (Ehefrau und 4 Kinder) eingetragene, dortselbst Eichendorffstraße 3 belegene Hausgrundstück öffentlich meistbietend verkauft. Ersteher war die verwittwete Frau Amtsgerichtsrath Triebel hier mit 500 *M*.

—*a* **In überaus frecher Weise** wurde am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ein die Strecke Geiststraße-Mühlweg passirender Pferdebahnwagen beraubt. Die beiden Zahlkästen waren mittelst Nachschlüssels geöffnet und des ca. 30–40 *M* betragenden Inhalts entleert worden. Die Thäter, welche man in früher bei der Bahn angestellt gewesenen Personen sucht, ist man bereits auf der Spur.

—*W.* **Ein folgenschwerer Unglücksfall**, hervorgerufen durch jugendlichen Leichtsinn, hat sich am Sonnabend Nachmittag in der Schwetschkestraße zugetragen. Dort spielten mehrere Knaben an einem Neubau, wobei sie auf den Gedanken kamen, eine Glasflasche mit Kalk und Wasser anzufüllen und dieselbe zur Explosion zu bringen. Nachdem der Behälter fest verschlossen und auf den Erdboden niedergestellt war, warteten die Knaben in einiger Entfernung die Wirkung ab. Es dauerte auch gar nicht lange, so erfolgte ein dumpfer Knall; die Flasche war zersprungen und der gefährliche Inhalt flog weit umher. Leider traf ein Theil desselben den am nächsten stehenden zehnjährigen Kühne, Sohn der in der genannten Straße wohnhaften Wittwe K., in beide Augen. Der Knabe ließ ein entsetzliches Geschrei ertönen und obwohl ihm die Augen alsbald durch Herrn Geh. Rath Gräfe gereinigt wurden, ergab sich leider, daß das eine bereits völlig verloren war. Auf dem anderen Auge zeigte sich noch ein Lichtschimmer und es dürfte vielleicht gelingen, dasselbe dem beklagenswerthen Kinde zu erhalten.

—*f* **Brand.** Gestern Vormittag gegen ½12 Uhr kam im Grundstück vor dem Steinthor 6 in einer Küche sowie der angrenzenden Stube ein Balkenbrand zum Ausbruch, der bei Nacht leicht hätte größeres Unheil anrichten können. Anscheinend durch mangelhafte Feuerungsanlage waren die in der Wand liegenden Balken in Brand gerathen. Durch schnelles Eingreifen der herbeigerufenen Feuerwehr wurde das Feuer nach Verlauf von 1 Stunde gelöscht, doch wird der angerichtete Schaden durch nothwendige Umbauten immerhin ein nicht unbedeutender sein.

—*v* **Schlesischer Streußelkuchen.** Vor Kurzem berichteten wir, daß unser Kaiser ein besonderer Liebhaber von Schlesischem Streußelkuchen ist und sich denselben sogar auf seinen Reisen täglich nachsenden läßt; wir können es daher nicht unterlassen, mit besonderer Genugthuung zu erwähnen, daß die hiesige Firma Gleim u. Windmüller, Leipzigerstr. 95/96, es sich angelegen sein läßt, auch uns diesen Genuß zu verschaffen und dieses ausgezeichnete Gebäck stets frisch auf Lager hält!

Stadt-Theater.

Der Prophet.

Wenn Dr. Adolph Kohut in seiner in der Reclam'schen Universalbibliothek erschienenen Meyerbeer-Biographie den Satz aufstellt: „Ist auch der Weltruhm und die Weltbühnenherrschaft Meyerbeer's nicht mehr so fest gegründet, wie vor zwei Jahrzehnten, so kann doch auf's neue die Zeit kommen, wo Meyerbeer wieder empor kommt und Wagner in den Hintergrund tritt," so wird er damit wohl nur wenige Gläubige finden. Gewiß ist man auf beiden Seiten der Anhänger Wagner's und Gegner Meyerbeer's in den Verdammungsurtheilen über die Meyerbeer'sche Opernmusik über das Ziel weit hinausgeschossen und Wagner selbst hat Meyerbeer (den er vorher in Briefen seinen „verehrten Herrn und Meister" und „innig verehrtester Herr" genannt) in der Schrift „Das Judenthum in der Musik" und anderweit in einer Weise angegriffen, daß von gerechter Beurtheilung dabei kaum noch die Rede sein konnte. Aber zu einer Prophezeihung wie die Kohut'sche wird kaum Jemand kommen können, der die Werke Meyerbeer's und Wagner's mit einander vergleicht. Ja, eigentlich verbietet solcher Vergleich sich ohne Weiteres, weil die idealen Ziele eines Wagner gar zu weit abliegen von dem Wirken Meyerbeer's, den man bei aller Schönheit seiner Musik und bei aller Bewunderung seiner dramatischen Kunst nicht davon freisprechen kann, der Geschmacksrichtung seiner Zeit und dem bloßen Effekt allzu weitgehende Concessionen gemacht zu haben. Jedenfalls sind die Meyerbeer'schen Hauptwerke der Berücksichtigung Seitens der Opernbühnen noch

Gelegenheitskauf!

Mehrere grosse Posten prima reinwollener Kleiderstoffe, letzte Neuheiten. Changeants, original engl. Diagonals, Velours russes, habe ich sehr preiswerth erworben und sind weit unter Preis zum Verkauf gestellt.

J. Lewin, Halle (Saale). [1662

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189211072-16/fragment/page=0003
DFG

immer in hohem Grade werth, weil man Meyerbeer sich in der Entwickelungsgeschichte der Oper nicht wegdenken kann, und weil seine Hauptopern („Hugenotten", „Prophet", „Afrikanerin", „Robert der Teufel") auch heute noch ein dankbares Publikum finden. Unsere Theaterleitung hatte sich im vorigen Winter Meyerbeer gegenüber ausnahmsweise zurückhaltend gezeigt: eine „Robert"-Aufführung war die ganze Concession an den einst die ganze Oper beherrschenden Componisten. Gestern aber brachte man uns nach langer Pause den „Prophet" und es ist der Hoffnung Raum gegeben, daß uns nun auch Meyerbeer's bestes Werk „Die Hugenotten" in diesem Winter nicht vorenthalten bleibt. Daß „der Prophet im Vaterlande Nichts gelte" machte Meyerbeer's Prophet gestern hier zu Schanden: das Haus war trotz des aufgehobenen Abonnements fast ausverkauft und das in bester Sonntagsstimmung gekommene Publikum gab seiner Befriedigung durch vielfachen Applaus unzweideutigen Ausdruck. Namentlich wurden die Vertreter der Hauptpartien mehrfach — und sogar bei offener Scene — durch laute Beifallsäußerungen ausgezeichnet. Wenn das Publikum aber so entschieden Stellung nimmt, dann muß die Kritik verstummen. — Für die Titelpartie bringt Herr Caliga Alles mit, was zur Wirkung erforderlich: Gestalt, Spiel, Stimme (der aber eine größere Süßigkeit der Cantilene zu wünschen wäre), und Gesangeskunst. In der Darstellung war ein Streben nach dramatischer Wahrheit unverkennbar und der musikalische Vortrag bewies gewissenhaftes Studium. Der „Triumphgesang" im 3. Akt verträgt aber noch mehr stimmliche Wucht, womit wir jedoch nicht etwa dem unschönen Forciren der hohen Töne das Wort geredet haben wollen. Die Anforderungen, welche Meyerbeer der Vertreterin der Fides gestellt hat, sind ungeheure zu nennen. Die Rolle ist hoch dramatisch, verlangt zudem ausgesprochene Coloraturfertigkeit und einen Stimmumfang von fast drei Oktaven, wenn sie nach Meyerbeer's Vorschriften gesungen werden soll. Frl. Rothe wurde diesen Anforderungen, wenn auch nicht erschöpfend, so doch in befriedigendem Maaße gerecht. Die Bettler-Romanze könnte dramatisch noch mehr ausgearbeitet werden. Auch die Bertha verlangt dramatisches Gestaltungstalent und eine namentlich nach der Höhe zu große Stimme. Frl. Reinhardt's Bertha war — wenn man von einigen recht scharfen, fast gellenden Tönen der hohen Lage absieht — eine gute Leistung. Beide Damen beherrschen das Figurenwerk ihrer Partieen; namentlich die Coloratur-Terzen in der zweistimmigen Romanze und im letzten Duett gelangen vortrefflich. Den Höhepunkt ihrer Leistungen aber erreichten die bisher genannten drei Künstler erst in der Kerkerscene. In dem Wiedertäufer-Trio (Herren Wirk, Kaula und Keller) war der Tenor des Ersteren den beiden Bässen gegenüber in Bezug auf Kraft und Klang sehr im Nachtheile: das unisono der drei schwarzen Gestalten muß musikalisch abgerundeter sein. Die scenische Ausstattung der Oper läßt hier keinen Wunsch offen. Der 3. Act zeigte aber in diesem Jahre nicht das frühere glanzvolle Bild, weil das Ballet dort fortgelassen war; die Mitwirkung des Ballets beschränkte sich gestern auf den wenigen Tanz in Johann's Schänke und im Bacchanale des letzten Acts. Auch den Chorknaben-Sologesang im 4. Acte hatte man gestern gestrichen. Wir wollen schließlich nur noch um weniger laute Mitwirkung der Souffleuse bitten und den Herrn Regisseur darauf aufmerksam machen, daß im 1. Act auch Fides gefangen fortgeführt werden muß, weil man sonst nicht weiß, wie dieselbe in Oberthal's Macht gekommen ist und weil Oberthal sich im 2. Act selbst mit der Erklärung einführt: „zwei Frauen führte ich gefangen fort."

C. Reinhold.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

* **Wittenberg**, 6. Nov. (Den Eisenbahn-Stationsbeamten) hierselbst ist Seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten folgendes vom 1. d. M. datirtes Anerkennungsschreiben zugegangen:

„Die Abfertigung des bedeutenden, außergewöhnlich starken Verkehrs aus Anlaß der gestrigen Feier zu Wittenberg ist zu meiner Freude mit solcher Umsicht und so regelmäßig bewirkt worden, daß ich hiermit den Behörden und Beamten der Staatseisenbahn-Verwaltung, die hierzu beigetragen haben, meine volle Anerkennung ausspreche.

Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt wolle den Betheiligten hiervon Mittheilung machen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
gez. Thielen.

—v **Magdeburg**, 6. Nov. (Ein großer Brand) entstand gestern Nacht in der Chocoladenfabrik von Hollender. Die Feuerwehr rückte mit einer Dampfspritze an und mußte sich um 6 Uhr mit einer zweiten Dampfspritze und dem Reservezug verstärken. Den vereinigten Anstrengungen gelang es, früh ¼8 Uhr das Feuer zu löschen; die Nachbargebäude und das Wohnhaus sind gerettet, das Fabrikgebäude ist ausgebrannt. Menschenleben scheinen nicht verloren zu sein. Beim Auffahren der Feuerwehr wurde ein Mann überfahren und schwer verletzt.

Σ **Grimma**, 6. Nov. (Personalnachricht.) Wie verlautet, wird zu Ostern 1893 an die Stelle des kürzlich verstorbenen Rektors der königl. Fürsten- und Landesschule, des Herrn Prof. Dr. Bernhardi, Prof. Dr. Gehlert, jetziger Rektor des königl. Gymnasiums in Chemnitz, treten.

= **Göttingen**, 5. November. (Eisenbahnunfall.) Auf hiesigem Bahnhofe entgleiste heute Mittag ein Güterzug. Leider wurde dabei ein Schaffner getödtet.

Σ **Königstein**, 6. November. (Eine große Erregung) herrscht in dem sonst so friedlichen Orte Halbestadt bei Königstein, woselbst sich am Freitag Herr Oberstaatsanwalt Roßtäuscher aus Dresden, sowie ferner Herr Bezirksarzt Dr. Eras aus Pirna in dem Hause des Wirthschaftsbesitzers Petrich zur gerichtlichen Untersuchung der Leiche des verstorbenen, im 68. Lebensjahre stehenden Schuritz einfanden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Ursache des Todes ein Schuß in den Hinterkopf gewesen ist. Infolge dieses Ergebnisses ist nunmehr der Schwiegersohn des genannten Schuritz, der obenerwähnte Wirthschaftsbesitzer Petrich, in Haft genommen.

Jagd, Sport und Spiel.

† **Resultate der Kaiserjagd in Piesdorf.** Bei der am 5. d. M. in Piesdorf abgehaltenen Jagd Seiner Exzellenz des Herrn Hausminister von Wedell, an welcher bekanntlich auch Se. Maj. der Kaiser theilnahm, wurden 1076 Hasen, 141 Fasanen, 40 Kaninchen und 3 Rebhühner geschossen. Davon erlegte Se. Majestät der Kaiser 236 Hasen, 90 Fasanen, 15 Kaninchen und 2 Rebhühner.

*** Rittergut Queis. Bei der am Freitag hier abgehaltenen Treibjagd des Herrn Amtmann Rackwitz wurden von 22 Schützen 396 Hasen, 12 Fasanenhähne, 25 Hühner und 8 Kaninchen geschossen. Herr Dr. Fürth-Halle a. S. allein schoß 47 Hasen und 1 Huhn, Herr Landrath v. Rauchhaupt-Storckwitz 35 Hasen, 2 Hähne, 8 Rebhühner.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Potsdam, 7. November. (Eig. Drahtber.) Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute Vormittag 8 Uhr nach Stettin begeben. Die Kaiserin, welche sich erst gegen Abend entschloß, den Kaiser auf der Reise nach Stettin und Kiel zu begleiten, begiebt sich von Kiel über Eckernförde nach Grünholz. Die Rückkehr der Majestäten nach Potsdam wird zu Mittwoch Abend erwartet.

Stettin, 7. November. (Eig. Drahtber.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen Vormittag 11 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Oberpräsidenten v. Puttkammer und dem Geh. Comm.-Rath Schlieckow empfangen. Die Majestäten begaben sich alsbald nach der Ankunft mittelst Dampfer nach der Werft des „Vulcan" bei Bredow.

Rom, 7. November. (Kammerwahlen.) Bisher sind 184 ministerielle und 71 oppositionelle Deputirte gewählt; in 17 Bezirken sind Stichwahlen erforderlich, wo voraussichtlich ebenfalls ministerielle Kandidaten gewählt werden. Von Ministern sind gewählt: Giolitti, Brin, Pinajallo-Aprillo und Semala. Gesiegt haben außerdem Crispi, Zanardelli und Rudini. Unterlagen sind Cavalotti in Porta Angelo, Canzia, der Schwiegersohn Garibaldi's in Ferrara und Saudini in Osimo.

Pest, 7. November. (Privat-Nachricht.) Das Abgeordnetenhaus hat sich infolge eines aus der Mitte der Oppositionspartei gestellten Antrages auf unbestimmte Zeit wegen der noch nicht gelösten Ministerkrisis vertagt.

Pest, 6. November. (Eigenes Telegramm.) Von gestern Abend bis heute Abend 6 Uhr sind 15 Personen erkrankt, 4 gestorben.

Prag, 6. November. Etwa 800 junge Leute zogen heute nach dem weißen Berge, um eine Demonstration zu veranstalten. Die von der Behörde getroffenen Vorkehrungen verhinderten, daß es hierbei zu Ausschreitungen kam.

London, 7. November. (Eigene Drahtnachricht.) Die hiesigen Bauarbeiter, etwa 100 000, beginnen heute mit dem Achtstundentag. — Nach einer „Times"-Meldung aus Kairo übersteigt die Baumwollenernte Egyptens 5 Mill. Kandars. Der Ertrag ist bisher unerreicht.

Industrie, Handel und Finanzen.

— **Halle**. Actienbrauerei zum Feldschlößchen, vorm. G. und H. Schulze in Halle a. S. Der Aufsichtsrath schlägt 4 % Dividende (1890—1891 5½ %) vor.

—s. **Hildesheim**. Actien-Zucker-Raffinerie Hildesheim. Entgegen dem Vorschlage des Aufsichtsrathes von 50 % Dividende, beschloß die Generalversammlung 60 % zu vertheilen.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 7. November, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	106,90	*Dortm. Union St.-Pr.	59,50
*3½% do	100 10	*Gotthardbahn	155,75
*3% do	86.30	Oestr. Cred.-Act'en	65,60
*4% Consols	106 90	Lombarden	41,90
*3½% do	100 30	*Riebeck Montanwerke	162,—
*3% do	86,30	*Tröllw. Papierfabrik	116,—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	97,20	*Harpener Kohlen	129,90
*3% "	85,10	*Russ. Süd-West	71,20
*Disc-Komm.	184,50	4% Oestr. Goldrente	97,70
*Darmstädter Bank	135,40	4% Ung. do.	93,20
*Deutsche Bank	160,25	Ital. Renten	91,90
*Berl Handelsgesellsch.	135,80	*80. Russ.	96,30
*Dresdner Bank	141,75	Oestr. Noten	170,30
*Bochumer Gußstahl	120,90	Russ. do.	200,75
*Laurahütte	101,25		

Tendenz: abgeschwächt.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 145—163, November 153,25, Nov.-Dez 153,25 April-Mai 155,75, matter.
Roggen: loco: 134—140, November 139,00, Nov.-Dez. 139,—. April-Mai 141,—, befestigt.
Hafer: loco: 143—160, November 146,50, Nov.-Dez. 144,25, April-Mai 143,—, befestigt.
Rüböl: loco: 52,50, Nov.-Dez. 52,50, April-Mai —,—, matt
Spiritus (70er Waare) loco: 32 30, November 31,40, Nov.-Dez 31,40, April-Mai 32.80, Mai-Juni 33,10, Tdz. still
(50er Waare) loco 52 00, Petroleum loco 22,10.

Fondsbörse. Die Börse verkehrte heute in abwartender Haltung der Hausse- und Baissepartei; anfangs ziemlich fest. In den leitenden Montanwerthen und Diskonto-Kommandit, ebenso heimischen Bahnen stellte sich alsbald Realisationslust ein, wodurch sich vielfache Schwankungen ergaben. Nachdem jedoch die Abgeber sich großer Zurückhaltung beflissen haben, konnten sich trotz der Unregelmäßigkeit des Verkehrs die Kurse theilweise behaupten. Fondsmarkt fest; von Bahnen Schweizer Bahnen fest. Schifffahrtsaktien gedrückt. Dynamit-Trust höher. Heimische Anlagen besser. Privatdiskont 2½ %.

Getreidebörse. Roggen war anfangs schwächer, später bei kleinen Umsatz, ebenso wie Weizen, durch genügende Kauflust befestigt. Hafer wenig verändert. Rüböl unbelebt. Spiritus preishaltend, aber recht still.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Dienstag, den 8. November.

Meist bedeckt. Niederschläge, naßkalt, frische Winde. Strichweise Nordlicht, magnetische Störung.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Mittwoch, den 9. Nov. Vorm. 10 Uhr Wochen-Communion, Pastor D. Hoffmann.

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfge. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. [1604
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Einkommensteuer-Veranlagung 1893/94.

Zum Beginn der Steuerveranlagung für 1893/94, für welche die in der Zeit vom 12. bis 18. d. Mts. stattfindende Personenstandsaufnahme die Grundlage bildet, erscheint es nothwendig, wiederholt auf die Strafbestimmungen der §§ 66 ff. des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24 Juni 1891 aufmerksam zu machen, und es geschieht dies, unter dem Hinweise, daß die Königliche Regierung die Strafbestimmungen unnachsichtlich in Anwendung zu bringen entschlossen ist und bei der Veranlagung des laufenden Jahres bereits in Anwendung gebracht hat.

Der Wortlaut der in Frage kommenden §§ ist folgender:

§ 66.

Wer wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der von zuständiger Seite an ihn gerichteten Fragen, oder zur Begründung eines Rechtsmittels

a) über sein steuerpflichtiges Einkommen oder über das Einkommen der von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige Angaben gemacht, welche geeignet sind, zur Verkürzung der Steuer zu führen,

b) steuerpflichtiges Einkommen, welches er nach den Vorschriften dieses Gesetzes anzugeben verpflichtet, verschweigt,

wird, wenn eine Verkürzung des Staates stattgefunden hat, mit dem vier- bis zehnfachen Betrage der Verkürzung, anderenfalls mit dem vier- bis zehnfachen Betrage der Jahressteuer, um welche der Staat verkürzt werden sollte, mindestens aber mit einer Geldstrafe von einhundert Mark, bestraft.

An die Stelle dieser Strafe tritt eine Geldstrafe von zwanzig bis einhundert Mark, wenn aus den Umständen zu entnehmen ist, daß die unrichtige oder unvollständige Angabe oder die Verschweigung steuerpflichtigen Einkommens zwar wissentlich, aber nicht in der Absicht der Steuerhinterziehung erfolgt ist.

Derjenige Steuerpflichtige, welcher, bevor eine Anzeige erfolgt oder eine Untersuchung eingeleitet ist, seine Angabe an zuständiger Stelle berichtigt oder ergänzt, beziehungsweise das verschwiegene Einkommen angiebt und die vorenthaltende Steuer in der ihm gesetzten Frist entrichtet, bleibt straffrei.

§ 67.

Die Einziehung der hinterzogenen Steuer erfolgt neben und unabhängig von der Strafe.

Die Verbindlichkeit zur Nachzahlung der Steuer verjährt in zehn Jahren und geht auf die Erben, jedoch für diese mit einer Verjährungsfrist von fünf Jahren und nur auf Höhe ihres Erbantheils, über. Die Verjährungsfrist beginnt mit Ablauf des Steuerjahres, in welchem die Hinterziehung begangen wurde.

Die Festsetzung der Nachsteuer steht der Regierung zu, gegen deren Entscheidung nur Beschwerde an den Finanzminister zulässig ist.

§ 68.

Wer die in Gemäßheit des § 22 von ihm erforderte Auskunft (d. h. die Angabe nach Namen, Berufs- oder Erwerbsart der auf seinem Grundstücke vorhandenen Personen, zu welcher jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde gegenüber verpflichtet ist) verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig ertheilt, wird mit einer Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.

Hierzu wird noch im besonderen bemerkt:

Von der durch § 35 des Gesetzes allen Staats- und Kommunalbehörden auferlegten Verpflichtung der Auskunftsertheilung für Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung ist zu Gunsten der Sparkassen eine Ausnahme gemacht, welche übrigens nur in der Untersagung der Einsicht der Bücher besteht, während die Vernehmung der betheiligten Beamten gestattet ist.

Diese Vergünstigung hat zu der sehr verbreiteten irrthümlichen Auffassung geführt, als ob Steuerpflichtige, welche Geld in der Sparkasse angelegt haben, zur Deklaration des Einkommens daraus nicht verpflichtet seien. Dieser Auffassung, welche die danach sich Verhaltenden der Bestrafung auf Grund des § 66 des Gesetzes aussetzt, muß entschieden entgegengetreten werden.

Andererseits kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden daß als Abzüge vom Einkommen nur solche Schulden berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt, und es muß auf Erfordern, sei es zum Zweck der Veranlagung, sei es bei Erörterung eines Rechtsmittels, für jede Schuld Name und Wohnort des Gläubigers, Datum der Schuldurkunde und Prozentsatz der Verzinsung angegeben, auch müssen die Zinsquittungen vorgelegt werden. Die Wichtigkeit dieser Anordnung ist bei der Veranlagung dieses Jahres in's Licht gestellt, insbesondere haben bei der Begründung der Berufungen zahlreiche Deklarationen bisher unbekannt gebliebener Schulden stattgefunden, und ist damit nicht nur die Heranziehung des betreffenden Einkommens bei den Gläubigern, sondern in einer Anzahl von Fällen auch deren Bestrafung auf Grund des § 66 ermöglicht.

Indem ich Vorstehendes hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Herren Gemeindevorsteher an, dasselbe durch Verlesen in der Gemeindeversammlung und sonst auf geeignete Weise zur Kenntniß sämmtlicher Einwohner zu bringen.

Halle a. S., den 2. November 1892.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Saalkreis.
J. V.
v. Werder,
1654] Regierungs-Rath.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers **Eduard Reiband** zu **Beundorf** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Amt Osmünde, den 5. November 1892.
Der Amtsvorsteher. [1646

100 Mark für den Stephani-Kirchenbau sind mir von einem Ungenannten dieser Tage zugegangen, dem ich für die reiche Beisteuer hierdurch herzlich danke.

Halle a. S., den 5. November 1892.
D. Hoffmann, Pastor zu Laurentii.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren **Jungen** zeigen hocherfreut an
Otto Söllinger u. Frau
1659] **Agnes** geb. **Traut.**

Die glückliche Geburt eines munteren **Jungen** zeigen ergebenst an
F. A. Hollwig u. Frau
1643] **Antonie** geb. **Brandt.**

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines **Knaben** beehren sich anzuzeigen.
1655] **Dr. Weingärtner und Frau.**

Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden verstarb heute früh 3 Uhr plötzlich und unerwartet am Lungenschlag meine liebe Frau, unsere einzige Tochter, Schwester und Schwägerin

Lina Uhlmann
geb. **Bosse**

im noch nicht vollendeten 31. Lebensjahre, was Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt anzeigen [1660
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ostrau und Zörbig, am 5. November 1892.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr in Ostrau statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, [1663

Frau Wilhelmine Deubner,

können wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, sowie für den reichen Palmen- und Blumenschmuck unsern Dank auszusprechen. Dank auch dem Herrn Oberprediger Saran für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.
R. Mahndorf nebst Frau
geb. **Deubner.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921l072-16/fragment/page=0004

Künstler-Concert.

Im Saale der Vereinigten Berggesellschaft gaben am Sonnabend die Hofpianistin Frl. Margarethe Kreuster, welche sich vor Kurzem hier als Klavierlehrerin niedergelassen hat, und der Opernsänger Herr Leopold Demuth vom Stadttheater in Leipzig ein gutbesuchtes Concert. Die Position der beiden Künstler in der Gunst des Publikums war von vornherein eine ungleiche; denn die Dame war dem weitaus größten Theile des Publikums noch ganz unbekannt, während Herr Demuth während seines dreijährigen Wirkens am hiesigen Stadttheater der erklärte und gefeierte Liebling des Halle'schen Publikums war. Der letztere Umstand möge die Unhöflichkeit, daß wir uns mit Herrn Demuth zuerst beschäftigen, entschuldigen. Seit Herr Demuth uns verlassen, haben wir vielfach Gelegenheit genommen, ihn in Leipzig in Oper und Concerten zu hören. Immer hat es uns aufrichtig gefreut, ihn auf der Leiter künstlerischer Vollkommenheit Stufe für Stufe zurücklegen zu sehen und immer haben wir den Eindruck gehabt, als ob die herrliche Stimme des Künstlers jedes Mal einen neuen Vorzug aufzuweisen habe. So erging es uns denn auch vorgestern wieder in dem hiesigen Concert: wir behaupten, daß Herrn Demuth's Stimme an Kraft, Rundung des Tones und Flüssigkeit der Tongebung gegen früher noch erheblich gewonnen hat, ohne dem gegenüber aber etwa an Wohllaut und Modulationsfähigkeit Einbuße erlitten zu haben. Aber auch derjenige, welcher behaupten wollte, daß alle die von uns gerühmten Vorzüge in gleicher Vollkommenheit Herrn Demuth schon früher zu eigen gewesen seien, wird uns darin beipflichten, daß die Vortragskunst des geschätzten Sängers freier und musikalisch vertiefter geworden ist. Die wunderbare Stimme, die tadellose Schule, der von musikalischem Empfinden gesättigte Vortrag machen jetzt in seltener Verschmelzung Herrn Demuth zu einem Sänger von großer Bedeutung. Mit dem Monolog des Simon Dach aus Hofmann's „Aennchen von Tharau" brachte Herr Demuth uns seine prächtige Leistung aus der Oper wieder in Erinnerung. Als Sänger Löwe'scher Balladen ist Herr Demuth hier bestens renommirt; es erübrigt sich deshalb, besonders zu betonen, daß er vorgestern „Prinz Eugen" und „Des Goldschmieds Töchterlein" ganz ausgezeichnet gesungen hat, was auch von den Liedern (Schubert's „Am Meer" und „Du bist die Ruh", wie Liszt's „Wieder möcht' ich Dir begegnen") gesagt sein darf. Seitens des Publikums wurde Herr Demuth (der übrigens seinen Bart dem „Gringoire" hat opfern müssen und deshalb hier zuerst ganz fremd erschien) nach jeder Nummer mit reichem Beifall belohnt, der am Schlusse erst verstummte, als der Sänger Löwe's „Prinz Eugen" da capo gab. — Aber auch Frl. Kreuster wußte sich die Sympathieen der Hörerschaft im Fluge zu erobern. Sie hatte ein Programm aufgestellt, welches es ermöglichte, über ihr künstlerisches Vermögen nach jeder Richtung hin den wünschenswerthen Aufschluß zu geben. Schon die Eingangsnummer (Toccata und Fuge von Bach in der Tausig'schen Bearbeitung) sagte uns, daß man es mit einer Pianistin von Bedeutung zu thun habe. Verständnißvolle Auffassung, sichere Technik und gewissenhafte Klarlegung der Stimmführung traten als bestechende Merkmale vorgeschrittener Künstlerschaft sofort hervor. Daß Frl. Kreuster ein Chopin'sches Nocturno (H-dur) — das mittlere der drei in gleicher Tonart stehenden — auf dem Programm nicht fehlen ließ, bewies uns ihren guten künstlerischen Geschmack. Solch' Nocturno bedarf aber einer Künstlerhand und eines warmfühlenden Herzens, wenn es zu voller Wirkung kommen soll. Frl. Kreuster wußte diese Wirkung zu erzielen! Auch mit den ersten beiden Sätzen aus Beethoven's D-dur-Sonate (op. 28) „pastorale" trug die Künstlerin einen schönen Erfolg davon. Das stimmungsvolle Andante namentlich rühmte das gute musikalische Empfinden der Spielerin. Klavierstücke von Heller („Präludium"), Paderewsky („Legende") und Leschetitzky („Impromptu") vervollständigten das schöne, aber fast zu reichhaltige Programm. Die Klavierbegleitung zu den Gesängen lieferte Herr Kapellmeister Dr. Bretinger aus Leipzig und verdiente sich damit höchstes Lob. Die hiesige Blüthner-Filiale hatte zu dem Concert einen in allen Lagen tonprächtigen Flügel entsendet. C. Reinhold.

Kunst und Wissenschaft.

— Bergmann über Kehlkopf-Exstirpationen. Man schreibt aus Berlin: Vor einer, wie immer, sehr zahlreichen Zuhörerschaft begann Geheimrath v. Bergmann seine klinischen Vorlesungen mit einem sehr bemerkenswerthen Vortrage über ein sehr ernstes Thema, welches vor einigen Jahren alle Welt in Athem hielt, das aber aus den Räumen der Kliniken leider nicht ebenso verschwunden ist, wie aus den Spalten der Tagespresse; den Kehlkopfkrebs und seine chirurgische Behandlung. Nachdem Bergmann einleitend der grundlegenden Forschungen Czermak's und Türck's mit dem Kehlkopfspiegel gedacht hatte, bezeichnete er es zunächst als das Verdienst der Wiener Laryngologen Schrötter und Störk, daß sie zu den Ersten gehörten, die durch klare, bestimmte klinische Bilder den Kehlkopfkrebs erkennen lernten. Operativ versuchte zuerst von V. Bruns, kleine Kehlkopfkrebse endolaryngeal, also vom Munde aus, zu entfernen. Nachdem sodann bei Kindern gutartige Geschwülste durch die Tracheotomie (Einschneiden des Schildknorpels) entfernt worden waren, gelangte die Angelegenheit in ein neues Stadium, als 1870 Czerny in Heidelberg, ein Schüler Billroths, durch Versuche an Hunden die Möglichkeit, den ganzen Kehlkopf zu entfernen, nachwies. Billroth entschloß sich sodann, die Operation am Menschen zu machen, jedoch gingen die Kranken an Recidiven zu Grunde. Immerhin war dadurch der Nachweis geliefert, daß man beim Menschen den Kehlkopf ohne unmittelbare Gefährdung des Lebens entfernen könne. Das war das große Verdienst der ersten Kehlkopf-Exstirpationen. Allein die Operation gerieth zunächst in Mißkredit, weil die Kranken an örtlichen Recidiven und an Erkrankungen entlegener Lymphdrüsen starben, so daß man die Operation auf dem Londoner internationalen Aerzte-Kongresse verwarf. Erst nachdem Schrötter gelehrt hatte, daß die Operation Aussicht habe, wenn sie sehr zeitig erfolge, kam sie wieder in Aufnahme, zumal die Entfernung auf chirurgischem Wege bis heute das einzige Mittel ist, solche bösartige Neubildungen zu heilen. Freilich steht es fest, daß dies nur da möglich ist, wo das Neugebilde keine große Ausdehnung gewonnen hat und auf den Ort seiner Entstehung beschränkt ist. Die partiellen Kehlkopf-Exstirpationen, so führte der Redner weiter aus, hätten auch heute noch die besseren Heilerfolge aufzuweisen; Fälle, in denen Kranke, die so operirt seien, fünf, sechs und mehr Jahre ohne Recidive weiter leben, seien nichts Seltenens. Doch hätten sich mit der Verbesserung der Methode auch die Erfolge der Total-Exstirpationen gebessert.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

= **Bitterfeld**, 5. Nov. (Zwischen den Stadtfernsprecheinrichtungen) in Leipzig und Bitterfeld einerseits und Halle und Bitterfeld andrerseits ist dieser Tage der Sprechverkehr eröffnet worden.

M **Osterburg**, 6. November. (Der Landwirthschaftliche Verein) hierselbst hielt dieser Tage seine erste diesjährige Wintersitzung ab, in welcher zunächst Herr Müller (Einwinkel) Bericht über die diesjährige Fohleneinfuhr erstattete. Der Redner hob hervor, daß aus verschiedenen wichtigen Gründen eine derartige Einfuhr den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Vereins empfohlen werden könne, da die Vortheile, die sich für den Landwirth daraus ergeben, recht große seien. Es folgte diesem Bericht die Berathung über eine etwaige Rindvieheinfuhr. Wie in diesem, so sollen auch wiederum im nächsten Jahre Rinder in demselben Alter, wie die diesjährigen, angekauft werden, und zwar Bullen und Färsen in gleicher Anzahl. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf „das Genossenschaftswesen in der Landwirthschaft". Im Anschluß an ein vom Landrath des hiesigen Kreises an den Vorsitzenden gerichtetes Schreiben wurde den Genossenschaften empfohlen, dem „Genossenschaftsverein" beizutreten, wodurch es erst möglich sei, die in den einzelnen Genossenschaften errungenen Vortheile für den Landwirth in ergiebigster Weise auszunutzen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Direktors Peters aus Köthen über das Thema: „Welche Gefahren trägt die zur Zeit obwaltende Haftpflicht für den Landwirth, und ist es nöthig, sich dagegen zu versichern?" An Beispielen wies der Redner nach, daß unter Umständen ein Besitzer in Folge der ihm auferlegten Haftpflicht seinem Ruine entgegengeführt werden könne, empfahl zur Sicherung dagegen den Beitritt zum Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart, der den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins die günstigsten Versicherungsbedingungen stelle.

ᵂᴾ **Dessau**, 6. Nov. (Das Denkmal für Dr. Friedrich Schneider) wird, wie vom Herzoge endgültig entschieden worden, gegenüber dem Mendelssohn-Denkmal aufgestellt werden. Unmittelbar hinter dem ersteren wird sich die Bismarck-Eiche mit dem Steinblock befinden, während der obere Theil der Kaiserstraße mit dem Kaiser Wilhelm- und dem Siegesdenkmal geschmückt ist. In unmittelbarer Nähe des letzteren findet im Frühjahr der Moltke-Stein seinen Platz. Die feierliche Enthüllung des Schneider-Denkmals wird in der Pfingstwoche nächsten Jahres stattfinden. Der Gemeinderath hat bereits den Magistrat ermächtigt, das Denkmal Namens der Stadt in Pflege und Obhut zu nehmen.

= **Cölleda**, 5. Nov. (Die Feier des 500jährigen Bestehens Cölledas als Stadt) wird am 23. Nov. Mittags eingeläutet werden. Dem Zapfenstreiche der Vereine und der Illumination am Abend des 23. wird am 24. Weckruf der Schülertrommler, Choralblasen vom Rathhause und Markt-Concert folgen: 11 Uhr Gottesdienst, 12½ Uhr Umzug der Vereine, Innungen und Gewerke, Ansprache des Bürgermeisters auf dem Markte: Nachmittags 2½ Uhr Festessen im Schützenhause, Freiball in vier Lokalen. Der vorwiegend geschichtliche Festzug, für den die Kostüme aus Berlin bezogen werden, wird neben den erforderlichen Herolden den Grafen Friedrich von Beichlingen als Verleiher unseres Stadtrechtes (1392), Rathsherren im Kostüme jener Zeit, das frühere Nonnenkloster mit dem Stadtheiligen Wipertus, einen Grafen v. Werthern mit Gefolge aus dem 15. Jahrhundert, Cölleda als alte sächsische und preußische Husarengarnison 2c., auch (durch den Turnverein) den Vater Jahn, der von 1825—35 hier wohnte, darstellen. Für den Zug hat Se. Exz. der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Werthern auf Schloß-Beichlingen, als heutiger Vertreter der ehemaligen Cöllebaer Lehnsherren zwei Fahnen in den Beichlinger und den Cöllebaer Stadtfarben verehrt, die von berittenen Herolden getragen werden. Verschiedene Vereine, Innungen 2c. werden Festwagen in den Zug einstellen.

☽ **Ziesar**, 5. November. (In der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Ziesar und Umgegend) fand eine Besprechung über die diesjährigen Ernteergebnisse statt. Der erste Schnitt der Wiesen, die Ernte an Getreide, namentlich an Roggen, und die an Kartoffeln wurden als gut bezeichnet. Es wurde empfohlen, möglichst viel Gründüngung anzuwenden. Bei der hierauf folgenden Besprechung über die Frage: „Welche Kartoffelsorten haben sich in diesem Jahre als besonders ertragreich erwiesen?" Im Ganzen wurde in Summa festgestellt, daß die blaßrothe und die Zwiebel-Kartoffel in diesem Jahre bei uns am ertragreichsten gewesen sind, und daß für leichten Boden die Richter-Kartoffel und die polnische Kartoffel zu empfehlen sind. Auf eine Anfrage wurde gerathen, Dunglupinen erst im Frühjahr in trockenem Zustande unterzupflügen, da die Lupine so den Stickstoff länger festzuhalten im Stande sei. Es wurde auch zum Anbau auf geeigneten Grundstücken der Dividenden-Weizen empfohlen, da er besonders guten Ertrag liefere.

WTB **Leipzig**, 6. November. (Jubiläum.) Der Vorsitzende des Centralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins, Geheimer Kirchenrath Gustav Adolf Fricke, der dem Verein seit dessen erneuter Gründung im Jahre 1842 als Mitglied ange-

---

Marie richtete sich vor dem weißhaarigen, ruhig und kühl verwägenden Beamten hoch auf.

„Was verstehen Sie, Herr Richter, vom Herzen," sprach sie, den gefürchteten Mann kühn und fest ansehend. „Was wissen Sie von meiner Liebe! — Ich warte auf nichts und ich hoffe nichts — ich kann den jungen Herrn nie heirathen, denn ich bin eine Magd, aber lieben kann ich den jungen Herrn, daß kann mir keiner verwehren. Ich wußte nur, daß ihn das Testament glücklich machen würde und ich pries den Himmel, daß ich entdeckt hatte, wo es war; ich dachte an nichts, wie an das fröhliche Gesicht, welches mein Herr machen würde, daß er wieder heiter und zufrieden sein würde wie früher, und ich legte das Testament in seinen Kasten. — Ich wollte ihm eine Freude machen und brachte ihm Unglück; nicht er ist schuldig, falls hier jemand schuldig ist, sondern ich, und wenn es nach Recht und Gesetze ginge, säße ich an seiner Statt im Gefängniß, Herr Richter, das ist die Wahrheit," schloß Marie, bleich vor Erregung.

„Sie sehen die Sachlage nicht recht an, mein Kind," nahm der Staatsanwalt mit gütigem Ton das Wort. „Sie wissen nicht, warum es sich handelt. Ob der Vater oder der Sohn das Testament hatte, ist ziemlich nebensächlich, ob der Doktor Börsum oder der Vater es aufbewahrte, thut auch nichts zur Sache. Ihr Herr ist angeklagt, in Gemeinschaft mit seinem Vater das Testament aus Eigennutz unterschlagen zu haben, und alles, was Sie da sagen, meine Tochter, hebt die Anklage nicht auf, entlastet Ihren Herrn nicht von dem Verdacht, der sehr schwer auf ihm ruht, wofür viele gewichtige Thatsachen zeugen."

„Eigennutz!" rief Marie bitter lachend. „Mein Herr und Eigennutz! Wenn Sie ihn kennen würden, Herr Richter, würden Sie selbst lachen darüber. Nur zu wenig eigennützig war er und das war sein Fehler, deshalb stritt er ja oft mit seinem Vater, der ihn tadelte und vorhersagte, daß er nie auf einen grünen Zweig kommen würde, wenn er nur die Sachen der Armen verträte und nur gute Dinge in die Hand nehme. ‚Alles, was Geld bringt,' sagte oft der Vater und mein Herr erwiderte darauf: ‚Wo das Recht und die Wahrheit ist, Vater, da ist mein Platz,' — und jetzt soll dieser Mann mit seinem Vater ein Testament unterschlagen haben? Das ist ja wahnsinnig, das ist himmelschreiend, Herr Richter, und wenn mein Herr verurtheilt wird, so giebt es keine Gerechtigkeit und keinen Gott im Himmel!" rief Marie leidenschaftlich aus.

„Es giebt einen Richter hoch oben über uns," erwiderte darauf der Staatsanwalt, „und wenn wir blind sein sollten — er ist sehend und wird uns zurechtweisen; bis jetzt aber schaut die Behörde, welche ich vertrete, die Angelegenheit nicht so an wie Sie, Marie, ein braves Mädchen, das seinen Herrn liebt. Sie sind Partei, Marie, seine Partei, und der Staat, in dessen Namen ich klagen muß, ist gegen Ihren Herrn so lange, bis er sich von dem Verdacht reinigen kann, der ihn eines schweren Verbrechens im Amte beschuldigt. In acht Tagen wird die erste Verhandlung stattfinden. Herr Doktor Börsum vertheidigt sich selbst, Ihre Aussagen sind ihm mitgetheilt worden und ich werde die heutige auch zu Protokoll nehmen lassen und sie ihm übermitteln. Jetzt im Augenblick," unterbrach er Mariens Einwurf, „ist das unmöglich, es muß dies amtlich geschehen. Kommen Sie heut Nachmittag zu mir, um drei Uhr," fügte er hinzu und entließ mit diesen Worten Marie aus seinem Bureau.

Während all' dies sich zutrug, saß Heinrich Börsum in dem einfachen, graugrün gestrichenen Zimmer des Amthauses, das als Haftlokal für die den besseren Ständen angehörigen Untersuchungsgefangenen dient. Ein eisernes Bett, zwei Stühle ein Tisch, ein kleiner Spiegel und ein Kleiderschrank machten das ganze Mobiliar des kalten, triesten Raumes aus.

Börsum, Advokat zu Emden, befindet sich ja in Haft — angeklagt, das Testament unterschlagen zu haben," berichtete Herr Termond.

Theresa fuhr erschreckt und erregt auf.

„Das ist unmöglich!" rief sie mit gerötheten Wangen. „Das kann nicht sein. Eher glaube ich, daß die Sonne über uns lügt. Der Mann ist die Ehrlichkeit selbst, ein aufopfernder, treuer Freund, wie ich vielleicht keinen zweiten auf Erden besitze."

Herr Piter sah bei diesen Worten Theresa erstaunt an.

„Wie sie sich aufregt, wie sie da ganz plötzlich Feuer und Flamme ist," überlegte er. „Was ist dieser Mann," sann er, „an wem sie solch' eine auffällige Theilnahme nimmt, daß sie in eine Erregung geräth, wie ich solche bei ihr noch nie wahrgenommen!"

Herr Piter Arendberg glaubte bestimmt annehmen zu dürfen, ihr Herz sei frei, es gehöre keinem Manne bis jetzt, und so hoffte er und konnte er hoffen, es für sich zu gewinnen, wenn er Theresa Zeit ließe, ihn kennen zu lernen und an seine Art sich zu gewöhnen, und jetzt, was war das? — Was war ihr dieser Mann? Seine kolossale Zuversicht begann da mit einem Male bedenklich zu wanken. Theresa's Eifer für jenen Advokaten machte ihn zum ersten Male, seitdem er das Mädchen kannte, ziemlich unruhig. Er blickte die Patientin mit seinen hellen, lichtvollen Augen scharf an.

„Wenn sich dies wirklich so verhält, wie man Ihnen da mittheilt," fuhr Thersa gleich erregt fort, „so hat man diesem edlen Manne, der sich unser so warm angenommen, das schwerste Unrecht gethan. Ich könnte mich mit meinem Leben dafür verbürgen, — daß diese Anschuldigung unwahr ist," fügte sie, ganz roth werdend vor Gemüthsaufwallung, hinzu.

Herr Termond erklärte, daß er nur berichtet, was von der Behörde ihm zur Orientirung in der ganzen Angelegenheit und der Erben mitgetheilt worden, und er selbstverständlich gar kein Urtheil über die Dinge habe. Ob das Fräulein ihn für die Zeit, bis sie reisefähig sei, als ihren Vertreter hier bevollmächtigen wolle?

Theresa gab ihre Zustimmung und das Formular wurde ausgefüllt und unterschrieben.

Herr Termond dankte und empfahl sich von Theresa mit einer höflichen Verbeugung und von Herrn Arendberg mit einem herzlichen Händedruck.

Theresa bemerkte jetzt, daß Herr Arendberg sehr gedankenvoll und ungewöhnlich nachdenklich aussah.

„Was haben Sie für Sorgen, Herr Arendberg?" frug sie mit ihrer gewöhnlichen heitern Theilnahme.

Herr Piter sah zur Erde, es schien ihm schwer, eine Antwort zu finden. Endlich hob er in seiner resoluten Art den Kopf.

„Würden Sie mir die Frage beantworten, Fräulein Theresa, wie alt dieser Herr Doktor Börsum ist?" stieß er fast hervor.

„Wahrhaftig, das weiß ich nicht," lachte Theresa. „Ich habe ihn noch nie gefragt."

„Wie alt schätzen Sie ihn wohl?" beharrte Herr Piter ernst.

„Aber um aller Heiligen willen, Herr Arendberg, aus welchen Gründen macht Ihnen denn das Alter des Doktors Börsum Sorgen? Sie sehen ja so feierlich wie bei einem Begräbniß aus. Der Herr Doktor wird etwa dreißig Jahre sein," beantwortete sie seine Frage.

„Hm, dreißig Jahre," meinte Herr Piter und sah ûblegamnt zur Erde. „Sie kennen den Herrn schon lange?" frug er scheinbar gleichgültig weiter, jedoch seine Augen waren ganz tiefblau vor innerer Erregung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189211072-16/fragment/page=0005

hört, feierte heute mit dem fünfzigjährigen Jubiläum seiner Mitgliedschaft zugleich das fünfundzwanzigjährige seiner Zugehörigkeit zum Centralvorstande. Aus diesem Anlaß wurde demselben heute vom Centralvorstande unter begrüßender Ansprache des Superintendenten Pank seine von dem Bildhauer Lehnert meisterhaft angefertigte Marmorbüste, sowie eine Jubelgabe von 10 000 ℳ überreicht, zu welcher sämmtliche Haupt- und Zweigvereine beigetragen haben. Die Evangelischen Ungarns sind an dieser Gabe allein mit der Summe von 5400 ℳ betheiligt. Oberbürgermeister Dr. **Georgi** überbrachte dem Jubilar im Auftrage des Rathes und der Stadtverordneten von Leipzig den **Ehrenbürgerbrief** in einem kunstvoll ausgefertigten Diplom. Professor **Haupt-Halle** überbrachte die Glückwünsche des evangelischen Bundes. Außerdem liefen zahlreiche Begrüßungstelegramme von auswärtigen kirchlichen Behörden, Vereinen und einzelnen Personen ein. Am Nachmittag waren die Mitglieder des Centralvorstandes um ihren Vorsitzenden im Hause des Schatzmeisters des Gustav-Adolf-Vereins, Herrn Förster, zu einem Festmahle vereinigt. Die Marmorbüste Frickes soll später neben der des Gründers des Vereins, Dr. Großmann, in der hiesigen Thomaskirche ihre Stelle finden.

+ **Leipzig**, 6. Nov. (**Nach Unterschlagung**) von 6000 bis 7000 ℳ ist gestern der in einer hiesigen Weinhandlung angestellt gewesene 40jährige Buchhalter Armin **Müller flüchtig** geworden. Müller ist von schlanker Gestalt, hat dunkelblondes Haar, blonden Vollbart, blaue Augen, blasses Gesicht und Narben von verheilten Wunden auf Nase und Backen.

□ **Zittau**, 5. November. (**Rabeneltern**). Hierselbst hatten sich der städtische Wagenwärter **Burkhardt** und dessen **Frau** wegen Mißhandlung ihrer zehnjährigen Tochter zu verantworten. Beide hatten u. A., wie s. Zt. kurz mitgetheilt, dem Kinde die Hände gefesselt, die Knie hochgezogen und zwischen Arme und Beine einen dicken Strick gezwängt, das Mädchen dann mit einem Riemen am Halse an einen Bettpfosten gefesselt, es barbarisch geschlagen und 5 Stunden lang nackt in dieser jammervollen Lage belassen. Ein Schutzmann fand das Kind bereits bewußtlos vor. Das Landgericht verurtheilte den Vater zu 2, die Mutter (Stiefmutter) des so schwer mißhandelten Kindes zu 3 Jahren Gefängniß.

= **Kalvörde**, 5. November. (**Die Vorarbeiten für den Rhein-Weser-Elbkanal**), so weit er in unseren Bezirk fällt, sind beendet. Während mehr als 6 Wochen haben eingehende Ermittelungen der Höhenlage der Ohreniederung in bedeutender Breite stattgefunden, auf Grund deren festgestellt ist, wie der Canal am zweckmäßigsten gelegt werden muß. Ausgesteckte Fähnchen zeigen die Richtung desselben an. Die Wasserstraße wird in Breite von 30 m, mit der Böschung, den Wegen und den Gräben zu beiden Seiten zusammen etwa 70 m, das Bett der Ohre überhaupt nicht in sich fassen, sondern in unserem Bereiche am rechten Ohreufer in Nordwest in fast gerader Linie vom Allergraben bis an unseren Ort geführt werden. Dann wird der Kanal in möglichst ausgedehnten, graden Richtungen rechts an der Ohre entlang, von derselben sich nach und nach mehr entfernen, so daß er in immer gleicher Höhe sich befinden wird. Es handelt sich darum, der zu schaffenden, bedeutenden Wasserstraße **eine möglichst lange schleusenlose** Lage zu geben. Nach dem Entwurf v. J. 1892 würde von Minden bis etwa 3 km nordwestlich von hier, das sind 165 km, keine Schleuse, von hier bis zur Elbe würden in der Ohre entlang deren 6 gebaut werden. Jetzt nun will man **diese Scheitellinie noch um etwa 40 km bis vor Magdeburg verlängern**, so daß in Länge von mehr als 200 km ein ungehinderter Verkehr auf dem Kanal wird stattfinden können. Es wird sich ermöglichen lassen, auf diese Weise schnellstens die Beförderung der großen, bis zu 30 000 Ctr. fassenden, von 2,50 m Wasser zu tragenden Kähnen mittelst Dampfkraft durch Dampfschiffe oder auf dem Seitenpfade fahrende Dampfwagen zu bewirken. Vor Magdeburg wird durch ein Hebewerk, wie ein solches auch die Schiffe bei Minden aus der Weser in den über diese hinwegführenden Canal heben soll, ein Hinabsenken der Lastkähne in die Elbhöhe vorgenommen. Ein Arm wird nach dem Elbhafen Magdeburgs, der andere in die Ohre zur Elbe unweit Wolmirstedt gegenüber dem zur Havel gehenden Ihlecanal geführt werden.

* **Kleine Notizen.** Die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt ist soweit wieder hergestellt, daß der behandelnde Arzt, Dr. Bockelmann, von Schwarzburg nach Rudolstadt zurückkehren konnte. — Die Sammlung für das Wilhelm Tschirch-Denkmal in **Gera** hat bis jetzt rund 3000 ℳ ergeben. Das Denkmal wird auf einem Granitsockel die Bronzebüste des verstorbenen Liedermeisters zeigen und wird von dem Bildhauer Günther unter Leitung des Professors Schaper-Berlin entworfen. — Am 1. Nov. sind zu **Dautzschen** und **Döhlen** im Torgauer Kreise für Fernsprechbetrieb eingerichtete **Telegraphen-Betriebsstellen** eröffnet worden. — In **Wernigerode** finden gegenwärtig Aufführungen des Herrig'schen Volksspieles „**Friedrich Rothbart**" durch den Lehrergesangverein statt. — Der in der Eisenbahn-Baninspektion zu **Ohrdruf** beschäftigt gewesene, ungefähr 16 Jahre alte Schreiber **Kujawa**, welcher nach Unterschlagung eines Geldbriefes mit über 400 ℳ das Weite gesucht hatte, ist in Bremen aufgegriffen worden. — In **Blankenburg a. H.** ist der Besitzer des „Hotels Silberborn", **Gantz**, wegen dringenden Verdachts der **Brandstiftung** an seinem am 2. November niedergebrannten Hause verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden.

Verloosungen.

— **Belgische Communal-Credit 100-Frcs.-Loose vom Jahre** 1868. Ziehung am 31. Oktober 1892. Auszahlung am 1. April 1893. Hauptpreise: Nr. 97208 15000 Frcs. Nr. 119671 1500 Frcs. Nr. 2745 19815 je 500 Frcs. Nr. 13732 15991 47951 63489 72685 79408 je 225 Frcs. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 Frcs.

— **Italienische Rothe-Kreuz-Loose vom Jahre** 1885. Ziehung am 9. November 1892. Hauptpreise: Serie 9094 Nr. 18 100 000 Frcs. Serie 2520 Nr. 17 2000 Frcs. Serie 6024 Nr. 3, Serie 8533 Nr. 10 je 1000 Frcs.

— **Stadt Reggio 120-Frcs.-Loose vom Jahre** 1870. Ziehung am 1. November 1892. Auszahlung am 1. März 1893. Hauptpreise: Nr. 38715 10 000 Frcs. Nr. 59153 400 Frcs. Nr. 19417 44116 je 300 Frcs. Nr. 55076 60820 97155 je 250 Francs. Nr. 13372 18770 25481 25964 31583 35985 38248 58786 59869 69305 88730 101223 101807 je 200 Frcs. Alle übrigen gezogenen Nummern je 120 Frcs.

— **Stadt Lüttich 100-Frcs.-Loose vom Jahre** 1868. Ziehung am 2. November 1892. Auszahlung am 2. Febr. 1893. Hauptpreise: Nr. 8779 10 000 Frcs. Nr. 10749 28001 85061 je 1000 Frcs. Nr. 32 274 91613 98757 102322 je 500 Frcs. Nr. 4184 5900 22063 37409 47244 55924 61534 88631 93754 101416 je 200 Frcs. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 Frcs.

— **Amsterdamer Industrie-Palast 10-fl.-Loose vom Jahre** 1867. Ziehung am 1. November 1892. Auszahlung sofort. Hauptpreise: Serie 1672 Nr. 3 1000 fl. Serie 1339 Nr. 14, Serie 1462 Nr. 10, Serie 2246 Nr. 14 je 250 fl. Serie 788 Nr. 2, Serie 1672 Nr. 11, Serie 3116 Nr. 21, 22 je 100 fl.

Industrie, Handel, Finanzen.

— **Görlitz.** Die Görlitzer Actienbrauerei, welche 1891/92 gegen 3000 Hectoliter Mehrabsatz gehabt hat, wird 9 % Dividende zahlen.

— **Altenburg.** Der Aufsichtsrath der Altenburger Actienbrauerei schlägt 11⅓ % Dividende vor.

— **Grusonwerk.** Der Umsatz im Geschäftsjahr 1891/92 beträgt 8354000 ℳ in Kiegsmaterial und 3651000 ℳ in Erzeugnissen der Civilindustrie, zusammen 12005000 ℳ. Daraus entfällt ein Reingewinn von 1372352,39 ℳ, welcher die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc., wie im Vorjahre, gestattet. Hierbei sind die Abschreibungen ebenso reichlich bemessen, wie für das Betriebsjahr 1890/91. Die Zahl der dem Unternehmen gehörigen oder von Dritten demselben zur Ausbeutung überlassenen In- und Auslands-Patente betrug am 30. Juni c. 350. In neuester Zeit hat eine Regierung von dem Etablissement das Fabrikationsrecht für eine Construction auf dem Gebiete des Kriegswesens erworben: der Kaufpreis beträgt 400000 ℳ. Die Verrechnung dieses Geschäftes wird voraussichtlich im nächsten Geschäftsjahr erfolgen. Im verflossenen Betriebsjahre wurden auf dem Conto für die an die Erben des verstorbenen Oberstlieut. Schumann gezahlte Ablösungssumme von 500000 ℳ weitere 120000 ℳ verrechnet, so daß noch ein Activum von 100000 Mark in der Bilanz dafür bestehen bleibt. Die Betriebskosten des Werkes und der Schießplätze einschließlich der Hilfsarbeiterlöhne betrugen 1 931 647,52 ℳ. Die hierin liegenden Beiträge an die Unfall-Berufsgenossenschaft und für Invaliditäts- und Arbeiterversicherung betragen 60 057,04 ℳ. Die Zahl der im abgelaufenen Geschäftsjahre beschäftigten Beamten und Arbeiter belief sich im Durchschnitte auf 2442. Für schwebende Verbindlichkeiten waren bei Ablauf des Jahres 1891—92 292 040,48 ℳ zurückgestellt. Gegenwärtig haben einzelne Werkstätten des Unternehmens angestrengt zu thun. Für das laufende Jahr ist auch ein ähnlicher Umsatz wie in den letzten Jahren zu erzielen. Die in das neue Geschäftsjahr übernommenen Bestände an Aufträgen auf Kriegsmaterial haben sich auf 9 300 000 ℳ erhöht, und auch die Aussichten auf die Erlangung weiterer Kriegsmaterialaufträge sind günstiger geworden. Das Gasmotorengeschäft der Firma Buß, Sombart u. Co. in Magdeburg wurde unter günstigen Bedingungen erworben und damit die Reihe der sonstigen Erzeugnisse in zweckmäßiger Weise ergänzt. Die Uebernahme dieses Betriebes erfolgte mit Beginn des neuen Geschäftsjahres. Den Beamten der Gesellschaft sollen 40 000 ℳ an Gratifikationen und den Arbeitern Prämien in Höhe von 12 000 ℳ bewilligt, während den Pensions- und Unterstützungskassen 30 000 ℳ überwiesen werden.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 4. Nov.

Aufgeboten: Der Dekorationsmaler Karl Metz und Anna Albrecht, Kurzegasse 1 und Beunstedt. Der Handarbeiter Karl Nicolai und Auguste Engelmann, Oberglaucha 35 und Rathhausgasse 7. Der Weber Otto Zintler und Agnes Oertel, Gera. Der Fabrikant Siegfried Niebyl und Bertha Julinsburg auf Julinsburger-Kattowitz, Halle.

Eheschließung: Der Fabrikarbeiter Karl Fuhrmann und Marie Schwemmler, Schmiedstr. 3.

Geboren: Dem Anatomiediener Wilhelm Moritz eine T., Friederike Ernestine Gertrud, Gr. Steinstr. 35. Dem Hilfsbremser Emil Grimm eine T., Ella Frieda Anna, Leipzigerstraße 57. Dem Kaufmann Ludwig Lüdigke ein S., Wilhelm Rudolf, Forsterstr. 29. Dem Handarbeiter Albert Siebeck eine T., Ida Frieda Anna, Lafontainestr. 9. Dem Schlosser Friedrich Wehlecke ein S., Fritz Hermann Karl, Annenstr. 1. Dem Tambourin-Künstler Richard Whiting eine T., Elsa Jeanette, Markt 16. Dem Zimmermann Julius Siegmund ein S., Albert Arthur, Forsterstr. 44. Dem Schlosser Cornelius Schmidt ein S., Cornelius Hermann, Schwetschkestr. 15. Dem Handarbeiter Franz Stellfeld eine T., Helene, Weidenplan 10. Dem Schäftefabrikant Wilhelm Wolf ein S., Karl Georg, Brüderstraße 15.

Gestorben: Der Former August Zabel, 35 J., Klinik. Die Wittwe Christiane Peter geb. Braumann, 68 J., Klinik. Des Rentner Albert Schelling Ehefrau Julie geb. Schumann, 77 J., Margarethenstr. 5. Die Wittwe Wilhelmine Teubner geb. Boy 73 J., Liliengasse 6. Des Maurer Julius Noack S. Kurt, Wörmlitzerstr. 36.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 2. Nov. bis 4. Nov.

Geboren: Dem Handarbeiter Ch. F. C. Müller ein S., Reilstraße 27a. Dem Handarbeiter F. Ulrich eine T., Schleifweg 2. Dem Maurer F. G. A. Richter eine T., Auguststr. 49.

Gestorben: Die Wittwe R. Kaufmann geb. Voigt, 75 J. 5 M. 13 T., Gr. Brunnenstraße 25. Eine unehel. T., 3 M. 13 T., Schleifweg 7.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Dr. Hansing nebst Gemahlin a. Halberstadt. Rentier Fritz Behrens u. Pink aus Hannover. Oberbergrath v. Detten a. Ballinghausen. Lieut. u. Rittergutsbes. Krick a. Brumby. Rittergutsbes. Doin a. Studten. Oberlehrer Koch a. Torgau. Fr. Justizrath Czanikow aus Sondershausen. Lieutenant von Einsiedel a. Hirschberg i/Schl. Kaufleute: Noffke, Britzkow nebst Gemahlin, Michaelis, Schüffner, Friedersdorn u. Marcinkowski aus Berlin, Fiedler a. Dresden. Mayer u. Grimm a. Plauen i/V., Lang a. Stuttgart, Hanau a. Paris, Darlov a. Nürnberg, Börne a. Mannheim.

„Das ist ja ein völliges Verhör, Herr Piter," lachte Theresa. „Ich kenne Herrn Doktor Börsum seit einem Jahre etwa näher, er war unser Nachbar in Emden, ich sah ihn täglich in die Stadt gehen. Er kam zu meiner Tante in der letzten Zeit, in Geschäften, und nahm das Testament auf. — Sind Sie jetzt zufrieden, Herr Arendberg?"

„Sehr wohl," meinte Herr Piter. „Sie sind liebenswürdig ausführlich — jedoch, da Sie den Herrn eigentlich so wenig kennen, ist es eigenthümlich, daß Sie für ihn Ihr Leben lassen könnten, wie Sie soeben sagten," fügte Herr Arendberg immer noch höchst gedankenvoll hinzu.

„Eigenthümlich, Herr Arendberg — eigenthümlich?" fiel Theresa ein. „Sie kennen den Mann und seinen Charakter nicht. Ich halte ihn für den edelsten Menschen der Welt, für meinen aufrichtigen, wahrhaften Freund, an dem kein Arg und kein Falsch ist, und für dessen Rechtlichkeit und guten Charakter ich mein Leben verbürgen würde," sprach Theresa mit Ueberzeugung und Entschiedenheit.

„Das ist ein großes Lob," versetzte Herr Arendberg, „ein so großes, daß für mich ja fast gar nichts mehr übrig bleibt. Halten Sie mich denn nicht gleichfalls für einen Freund, bin ich Ihnen das bis jetzt noch nicht geworden? Glauben Sie, Fräulein, daß mein Charakter an Ehrlichkeit, gutem Willen, an Interesse für Ihr Wohl dem jenes Herrn nachsteht?" warf Herr Piter fast mit etwas wie Zorn in Blick und Ton ein.

Theresa merkte jetzt, daß Herr Arendberg eifersüchtig war, und diese Wahrnehmung setzte sie in Verlegenheit. Dort der Mann, für den ihr Herz mit Hochachtung erfüllt war, an den sie nie anders als mit warmer Verehrung und Dankbarkeit dachte, und hier ein Freund, der ihrem Herzen auch nahe stand, den sie erkannt hatte als einen braven, guten Charakter, der mit der zartesten Aufmerksamkeit und Liebe für sie sorgte, der ihr das Leben gerettet und sie umgab mit Allem, was ein liebevolles Herz und Zartsinn nur ersinnen konnte. Der Zwiespalt in ihrem Herzen machte sich in ihr wieder mächtig stark fühlbar. Zu wem neigte ihr Herz mehr, frug sie sich. Ist das Liebe, was sie für Herrn Piter fühlte? — Handelte sie nicht vielleicht hart und schlecht gegen den Advokaten, der sie gleichfalls liebte, jedoch auf andere Art als der Mann da vor ihr? Wenn nur ihr Herz einmal deutlich spräche, sann sie, und dabei blickte sie mit inniger Herzenswärme auf Herrn Piter.

„Ich warte noch immer auf eine Antwort," ließ sich jetzt dieser vernehmen.

„Herr Arendberg, seien Sie zufrieden, wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie ebenso hochschätze, Sie für einen ebenso edlen Freund halte wie den Doktor."

Herr Piter Arendberg schien nicht so übermäßig zufrieden mit dieser Auskunft zu sein, besonders da Theresa jetzt so eifrig und mitfühlend wie vorher fortfuhr:

„Ich empfinde Trauer und große Sorge darüber, daß dieser brave Mann in Haft und angeklagt ist. Es ist meine Pflicht — und es soll das Erste sein, was ich thue, sobald ich nur irgendwie gehen kann — nach Emden zu reisen und alle meine Kräfte einzusetzen, um diesen Mann, der vielleicht nur unsertwillen leidet, zu befreien."

Die Sonne hatte sich zum Untergang geneigt, tiefrothe Strahlen fielen in das Zimmer und der untere Raum des Gemaches begann schon in Dämmerung sich zu hüllen; so hielt es denn Herr Piter für passend, sich von der Rekonvaleszentin endlich zu verabschieden.

Diese erste Begegnung wieder nach so langer Zeit war keineswegs so heiter und freudig verlaufen, wie er sich das vorgestellt hatte. Er war so ruhig ge-

kommen und ging jetzt so beunruhigt; ihn beschäftigte lebhaft, in welchem Verhältniß diese junge Dame zu jenem Manne, der doch zehn Jahre jünger war als er, stand.

Er nahm Theresa's Hand gewichtiger als sonst in die seine und drückte sie besorgt und hielt sie, wie wenn er sich versichern müßte — viel zu lange für einen Abschied.

„Herr Piter, ich will hoffen, daß Sie nicht eingeschlafen sind und meine Hand in das Reich der Träume mit hinübergenommen haben," sagte Theresa, ihre alte Heiterkeit wiedergewinnend, und zog endlich ihre Hand aus der seinen.

„Nein," lachte jetzt auch Herr Arendberg, aber ich hätte sie fast in Gedanken mitgenommen."

„Sie denken jetzt auch, Herr Arendberg? Das ist gefährlich," meinte Theresa. „Sie gerathen immer mehr auf Abwege. Sie behaupten ja, daß alle Philosophie für das Leben der Völker nicht so viel werth wäre, als ein tüchtig Stück Getreideacker."

„Das ist auch noch meine Meinung," erwiderte Herr Piter, „jedoch Sie haben mich jetzt zum Denken gebracht, — aber keineswegs zur gemüthlichen Betrachtung des Anfanges und Endes aller Dinge."

Der Eintritt der Wärterin machte dieser Unterhaltung ein Ende und bewirkte, daß Herr Arendberg nun wirklich das Zimmer verließ.

14. Kapitel.

Durch Herrn Bolten hatte Marie, die stets einsam und abgeschlossen für sich lebte, erfahren, was eigentlich die Verhaftung des Herrrn Doktor Börsum verursacht habe, — nämlich das zufällige Auffinden des vermißten Testamentes in der offenen Schublade des Schreibtisches des Advokaten, und jetzt war es Marie mit einem Schlage zur fürchterlichen Klarheit geworden, daß sie eigentlich die Ursache zu dem Unglück war, das ihren Herrn betroffen.

Ihre Verzweiflung kannte keine Grenzen. Sie warf sich auf die Erde und schlug mit den Fäusten den Boden und schrie und weinte in ihrer Kammer, und ging dann umher mit einem Gesicht, das ganz erstarrt schien und in welchem nur die Augen voll bitterem Kummer und bodenlosem Gram düster glühten.

Sie war zum Staatsanwalt geeilt und hatte ihm erklärt, daß sie jetzt erst erfahren, was eigentlich die Verhaftung ihres Herrn verursacht.

Sie warf sich dem Beamten zu Füßen und beschwor ihn unter heftigem Schluchzen, sie als die wirklich Schuldige zu verhaften und den jungen Herrn, der so unschuldig sei wie die Sonne am Himmel, freizulassen.

Der Beamte gebot ihr, aufzustehen und ihn ruhig anzuhören.

„Ihre Anhänglichkeit, mein Kind, an das Haus Börsum," sprach der Beamte, „ist stadtbekannt und macht ihnen alle Ehre, aber was Sie bisher ausgesagt haben und auch, was Sie mir eben mittheilen, besonders das Letztere, entbehrt der Wahrscheinlichkeit und wird Ihnen das Gericht nicht glauben. Sie legten das Testament heimlich in den Schreibtisch Ihres jungen Herrn, um ihm eine Freude zu machen, Sie wissen, daß das Testament für Fräulein Theresa Levien einen ungeheuren Werth hat, Ihnen ist ferner bekannt, daß Ihr Herr jenes Fräulein liebt, Sie haben gleichfalls die leidenschaftlichste Neigung für Ihren Herrn — und Sie gaben ihm das Testament, also ein Mittel, um jener Dame einen Dienst zu leisten, der ihr die größte Dankbarkeit, Erkenntlichkeit fürs ganze Leben auferlegt. Sie führen dadurch Ihren Herrn gewissermaßen Ihrer Nebenbuhlerin in die Arme — das widerspricht jeder Vernunft."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1687216781892110 72-16/fragment/page=0006

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg und Eisleben, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
13892 L. Achtelstetter.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 13736
Rud. Draheim.

Hôtel Continental, Halle a. S.

Haus I. Ranges, am Centralbahnhof. Nähe der Kgl. Kliniken, Post-, Telegr.-Amt. Elektr. Beleuchtung; Centralh.; Pers.-Aufz.; eleg. Familienz. bei solid. Preisen. Bes.: **Carl Leistner.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen.
14212]
Logis von M. **1,50** an.
Bäder i. Hause. — Hausdien. am Bahnh.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Hotel z. gold. Hirsch.
Altrenom. Geschäft Leipzigerstr. 61. Nähe d. Bahn, Post u. Telegraphenamt. Verbind. d. Straßenbahn n. all. Richt. Logis v. 1 M an. **Diners, Suppe, 3 Gänge 1,25 M.** à la carte z. billigst. Preisen z. jed. Tageszeit. **Lager- und Münchener Biere, Gute Weine.**
— Reelle Bedienung. —

„Stadt Rom" Logierhaus.
Halle a/S., Landwehrstr.
Nächster Nähe des Bahnhofes empfiehlt seine neurestaurirten Zimmer bei mäßigster Preisstellung, vorzügl. Betten, ausgez. Küche, vorzügl. Biere.
15026] **C. Kugeler.**
Zimmer m. Bett v. 1 Mk. an.

Freyberg-Bräu,
kl. Märkerstr. 9.
Dienstag:
Suppe,
Linsengemüse m. Rothwurst
Kalbsfricandeau,
Compot, Salat,
Butter, Käse.
Abends auserw. bill. Speisekarte.
Karl Brauns.
Abonnement 1 M.

Hôtel Deutscher Hof.
Neu renovirt.
Nächste Nähe des Bahnhofes.
Elektrische Bahn nach allen Richtungen. [15467
Logis v. Mk. 1,50 an.
Hausdiener am Bahnhof.
G. Hanstein.

Neubert & Co.,
Sekt-Kellerei,
Halle a. S. und Mainz,
empfehlen
419
ihre vorzüglichen
Schaumweine.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [15123
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Benelt's
Deutsches Sekt-Haus.
Vornehmstes Weinlocal d. Stadt, Gr. Ulrichstr. 38.
Eigenbau in den besten Weinlagen des Brauneberges a. d. Mosel.
FeinsteKüche. Tägl. frische pr. Holl. Austern und helgoländer Hummer.
Beste Champagner u. Secte.
Concurrenzlose Weine,
Prämiirt im In- und Auslande.
Augustiner Bräu.
Ehrenvollste Auszeichnungen für eigene Gewächse.
Inh. L. Klein,
105] Weingutsbesitzer.

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sow. gewählte Speisekarte.
Tägl. fr. Austern u. Hummern.
Inhaber: ***R. Dittmar.***

Neu! **Wiener Café u. Restaurant,** Neu!
Bernburgerstraße 9a.
Comfortable, der Neuzeit entspr. eingerichtete Rauch-, Spiel- und Lesezimmer. Beste hiesige Lagerbiere v. Faß 4/10 15 Pfg., Münch. Löwenbräu desgl. 4/10 20 Pfg.
761) **E. Glück.**

Hallesches Weinhaus,
C. Becker.
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Weinrestaurant allerersten Ranges.
Exquisite Weine. Vorzügl. Speisen.
Halle a. S., alte Promenade 4, Eing. Kaulenberg, (fr. Café David).
Fernsprecher No. 700. [15293

Erstes Hamburger

[82]
Frühstücks-Zimmer.
sehr reichhalt. Speise-Karte.
Lachssemmeln à 20, Caviar-Semmeln à 25 Pfg.
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Walter Reichert's
Weingrosshandlung u. Probirstube
empfiehlt ihre reinen, gutgepflegten Weine.
Fernsprecher 558. [15468
Martinsgasse 12/13
(obere Leipzigerstrasse.)

Fr. Ehrenbergs Weinstube
Leipzigerstraße 11
Beste und feinste am Platze.
Reingehalt., preiswerthe Weine.
Sekte v. Kloss & Förster etc.
Reichhaltige, zeitgemässe Speisenkarte
Diners werden ohne vorherige Bestellung **sofort servirt.**
Tägl. frische prima Whitstable Natives u. pr. Holländer Austern.
Fr. Ehrenberg,
Stadtkoch. [15436
Prämiirt Magdeburg u. Leipzig.

Münchner Kindl
aus der Actienbrauerei zum Kindl in München
empfiehlt [631
in bekannter **feinster Qualität** in **Gebinden und Flaschen**
E. Lehmer, Bölbergasse 2
an der gross. Ulrichstrasse,
Fernsprecher No. 238.
NB. **Preisliste** zu meinen diversen **Bieren** ist in meinem **Contor** zu haben, auch auf **Wunsch franco** zugesand.

Saft's Restaurant u. Café
am Paradeplatz.
Bezugnehmend auf meine früheren Anzeigen mache ich nunmehr ergebenst bekannt, daß ich vom **10. ds. Mts.** ab einen
Mittagstisch
zum Preise von **Mk. 0,70 p. Couvert** einrichte und gefällige Anmeldungen jederzeit gerne entgegen nehme. Gleichzeitig empfehle ich reichhaltige Auswahl von **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit.
An Bieren führe ich **ff. Lagerbier, Nürnberger, Grätzer** und **Porter.** [1667
Halle, im November 1892. Hochachtungsvoll
Richard Bernhardt.

Kaiser-Säle.
Donnerstag, den 10. November
Gross. Sinfonie-Concert.
1653] **Max Friedemann,**
Stadtmusikdirektor.

Haase's Bellevue,
Lindenstrasse 17.
Dienstag, den 8. November
III. Grosses Abonnements-Concert
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors **Herrn Wiegert**
Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**
Billete im Vorverkauf Dutzend 3 Mk. bei den Herren: [1656
Steinbrecher & Jasper und **Haases Bellevue.**

Sing-Akad. Dienstag 8 U. Ueb., Volkssch.

Dr. Wilh. Rasch, Steinweg 26, **Stadtbahn-Haltestelle**
Haupt-Agentur der **Gothaer Lebensversicherungsbank.**
Agentur der **Gothaer Feuerversicherungsbank.** (155

Wahre Wunderkinder
erzielt man mit **Karl Koch's**
Nährzwieback.
Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau u. schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in [1511
Karl Koch's
Fabrik hygienisch. Nährmittel,
Herrenstraße 1.
Helmbold & Co., Leipzigerstraße und den bekannten Verkaufsstellen.

VI. Weseler
Geld-Lotterie.
Grosse
Gewinn-Ziehung am 17. November 1892.
Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3 Mark (11 Loose = 30 M.)
mit Deutschem Reichsstempel versehen
empfiehlt [1038
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme werden prompt ausgeführt.

Gewinne:

1	zu 90000	= 90000	M.
1	„ 40000	= 40000	„
1	„ 10000	= 10000	„
1	„ 7300	= 7300	„
2	„ 5000	= 10000	„
4	„ 3000	= 12000	„
8	„ 2000	= 16000	„
10	„ 1000	= 10000	„
20	„ 500	= 10000	„
40	„ 300	= 12000	„
300	„ 100	= 30000	„
500	„ 50	= 25000	„
1000	„ 40	= 40000	„
1000	„ 30	= 30000	„
2888 Gew.		= 342300	M.

Eisleber Reitinstitut
ertheilt vom heutigen Tage an **Reitunterricht** für **Herren** und **Damen** und nimmt **Pferde** an zur **Dressur.**
Meldungen bitten wir an den Leiter, Herrn Stadtrath **Beinert,** zu richten. [1640
Eisleben, den 5. November 1892.
Der Vorstand.

Guts- und Dampfziegelei-Verkauf.
Erbtheilungshalber soll das Schmuck'sche Besitzthum in Hainichen bei Zeitz, bestehend aus: [1132
1. zwei Gütern in Hainichen mit 47 ha 64 ar 40 qm,
und 28 „ 11 „ 62 „
zusammen 75 ha 76 ar 02 qm
= 300 Morgen bester Weizen- und Rübenboden, mit vorhandenen guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, Brennerei, großen Gärten mit Gärtnerei,
2. die zu Nilsdorf bei Zeitz belegene Dampfziegelei mit ausreichendem Lehmlager (jährl. Fabrikation 3 Millionen)
freihändig, im Ganzen oder Einzeln verkauft und übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt **F. Stockmann** in Zeitz, Schützenstraße 25.

Englisch! Madame Knoechl (Londonerin)
Krukenbergstr. 3 II. vis-à-vis den Kliniken [1580

Stadt-Theater.
Dienstag, den 8. November.
52. Vorstllg. — 44. Abonnem.-Vorstllg. Farbe gelb. Anfang 7¼ Uhr.
Der Wildschütz
oder:
Die Stimme der Natur.
Komische Oper in 3 Akten v. Kotzebue
Musik von Albert Lorzing.
Personen:
Graf von Eberbach . H. Bachmann
Die Gräfin, seine Gemahlin . . . M. Rothe
Baron Kronthal, Bruder der Gräfin . . . . B. Wirk.
Baronin Freimann, eine junge Wittwe, . A. Neumann
Nanette, Kammermädchen F. König.
Sebastian Baculus, Schulmeister auf dem Gute des Grafen . J. Kaula.
Gretchen, seine Braut C. Hedinger.
Pankratius, Haushofmeister a. d. Schlosse E. Doß.
Dienerschaft und Jäger des Grafen Dorfbewohner. Schuljugend.
Der erste Akt spielt in einem, eine Stunde vom Schlosse gelegenen Dorf. Der zweite und dritte Akt auf dem Schlosse.
Nach dem 2. Akt findet eine Pause statt.
Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 9. November.
53. Vorstellg. — 45. Abonn.-Vorstellg. Farbe weiß. Anfang 7¼ Uhr.
Tristan und Isolde.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 10. November.
54. Vorstellg. — 46. Abonn.-Vorstellg. Farbe roth. Anfang 7¼ Uhr.
Don Carlos, Infant von Spanien.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Concordia-Theater.
Heute, Montag, d. 7. Nov.
Lorbeerbaum u. Bettelstab.
Morgen als 100. Vorstellung
Die Tochter Belials.

Täglich fr. Roastbeef,
ff. Kalbsbraten,
ff. Hamb. Rauchfleisch,
täglich fr. gek. Zunge,
ff. Sardellenleberwurst,
Trüffelleberwurst,
ff. Gänseleberwurst,
Kalbsroulade,
Leberpasteten,
Mordatellawurst,
Braunschweiger Mettwurst,
„ Cervelatwurst,
Pom. Gänsebrust,
hochf. Astrachaner Caviar,
„ Weichsel-Caviar,
alle Sorten feine Käse,
Marinirte Fischwaaren
ger. Fischwaaren,
1652] **Ital. Maronen,**
Teltower Rübchen,
tägl. fr. Hummer-Majonnaise,
Schüsseln mit Fleischwaaren und Salaten werden auf das feinste garnirt,
täglich frische Sülzen à St. 30 Pfg. empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichstr. 27.

Gegen spröde Haut
empfehlen:
Lanolin,
Lanolincrême,
Goldcream,
Vaseline,
Hirschtalg,
Lippenpomade,
Glycerin etc.
E. Walther's Nachf.,
Moritzthor 1 u. Steinweg 29.

Butterfarbe,
giebt der Butter natürliches Aussehen
Käselabextract,
zur sofortigen Bereitung von Käse zu Originalpreisen bei [1657
E. Walther's Nachf.,
Moritzthor 1 u. Steinweg 29.

Apoth. Engels
Fluid
für Pferde und Rinder empfiehlt
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstr. 31. (1646

Aetz-Natron
in hochgrädiger frischer Waare nebst Vorschrift zum Seifekochen empfiehlt
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstr. 31. (1647

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921 1072-16/fragment/page=0007
DFG

Kola- Cacao Chocolade Chocoladen-Täfelchen

Neuheit

von den ersten Autoritäten empfohlen in allen Packungen und Preislagen.

Thee

directer Bezug 1892er Ernte in eigener Packung von 1/8 Pfund à 40 Pfg. an.

Thee Messmer

Specialität.

Alle Qualitäten vorräthig.

Cacao

von van Houten, Gaedtke, Hauswald, Lobeck;

Biscuits

in fünfzehn verschiedenen Sorten.

Echten schlesischen Streusselkuchen,

Lieblingsgebäck Sr. Maj. des deutschen Kaisers, täglich frisch.

Ausführliche Preislisten bitten zu verlangen. (1669

Gleim & Windmüller,

Leipzigerstraße 95/96. — Fernsprecher 534.

Für Stotternde.

Anmeld. f. den Kursus können nur noch einige Tage Berücksichtigung finden. Heilung aller, selbst veralteter Fälle. Honorar nach Erfolg.

Dir. R. P. Scheer,

Gr. Ulrichstr. 24, II. Spr. v. 10—12 u. 3—4 Uhr.

Prosp. grat. [1666

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — Halle a. S. Brüderstr. 6 Telephon No. 151

RUDOLF MOSSE

Fernsprecher 151. — Ununterbrochen geöffnet v. 8—8.

250000 Mark zur I. absolut sich. Stelle auf ein groß. Hausgrundstück in bester Geschäftslage in Halle a/S. zu 4% gesucht. Offerten unter **D. c. 33621** bef. **Rudolf Mosse**, Halle. [1633

Kostenfreier Nachweis leerstehender Wohnungen und Geschäftsräume durch den Haus- und Grundbesitzerverein Brüderstr 6, I. Fernsprecher 151.

Eine Wassermühle wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt [1612 Querfurter Kreisblatt, Querfurt.

Weimar Kunstlotterie. Zweite Ziehung 10.—14. Dezember 1892.

590 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk., Hauptgewinne i. W. v. 50,000 10,000 Mk. u. s. w.

Loose zu 1 Mk., 11 Stück = 10 Mk.,

(für Porto und Liste 30 ₰ besonders).

Weseler Geld-Lotterie. Ziehung am 17. November d. Js.

Hauptgewinn 90,000 Mark. 2888 Gewinne = 342,300 Mark.

Loose à 3 Mark für Porto und Liste 30 ₰.

Obige Loose empfiehlt und versendet die

Expedition der Hallischen Zeitung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 — G. S. S. 265 — und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — G. S. S. 195 — wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Stadtkreis Halle a. S. Folgendes verordnet:

Die Bestimmungen der §§ 5 Abs. 2, 20d und 35 der Polizei-Verordnung über den Betrieb der Straßenbahnen im Stadtkreise Halle a. S. zum 1. Oktober 1891, nach welchen der jeweilige Vorderperron eines jeden Straßenbahnwagens mit verschließbaren Thüren versehen, bezw. während der Fahrt vom Wagenführer verschlossen gehalten werden muß, auch das eigenmächtige Oeffnen dieser Thüren durch die Fahrgäste untersagt ist, werden hierdurch aufgehoben und durch nachstehende Vorschriften ersetzt:

1. Der Vorder- und Hinterperron eines jeden Straßenbahnwagens muß auf der jeweiligen linken Seite mit verschließbaren Thüren versehen sein, welche das Auf- und Absteigen während der Fahrt verhindern.

2. Der Wagenführer ist dafür verantwortlich, daß während der Fahrt der Vorder- und Hinterperron auf der linken Seite durch die vorgeschriebene Thür stets verschlossen ist.

3. Das Oeffnen der vorbezeichneten beiden Thüren ist den Fahrgästen bezw. dem Publikum sowohl während der Fahrt als auch beim Anhalten des Wagens streng untersagt. Das Besteigen oder Verlassen des Wagens hat nur von der rechten Seite des Vorder- oder Hinterperrons aus mittelst der dort befindlichen Trittstufen zu erfolgen. Letztere dürfen nur so lange, als zum Auf- und Absteigen nothwendig ist, besetzt werden, sind aber sonst stets frei zu lassen. Auch ist, wenn an den Wagenausgängen ein- und absteigende Fahrgäste zusammentreffen, den Absteigenden freier Raum zum Verlassen des Wagens seitens des Einsteigenden zu gewähren.

Uebertretungen dieser mit dem 10. d. Mts. in Kraft tretenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Halle a. S., den 4. Nov. 1892. Die Polizei-Verwaltung. J. V.: von Holly.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den § 26 Absatz 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887, betreffend

die Prämienberechnung für die bei Regiebauarbeiten beschäftigten Personen

bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der Auszug der Heberolle für die Monate Juli, August und September 1892 behufs Einsichtnahme während zweier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab im Büreau für Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung, Rathhaus, Zimmer Nr. 20, ausliegt.

Die Abführung der pro III. Quartal 1892 fälligen Beiträge ist in der gedachten Zeit und an derselben Stelle zu bewirken, widrigenfalls die säumigen Zahlungspflichtigen zwangsweise Beitreibung zu gewärtigen haben.

Halle a. S., den 3. November 1892. Der Magistrat.

150,000 Mark hat auf mündelsichere Hypothek in einzelnen Posten auszuleihen. Der Königliche Notar [1642 **Curt Elze**, Rechtsanwalt.

12—15000 Mark auf ein gutes Hausgrundstück von gut situirtem Geschäftsmann gesucht. Adr. unter **B. F. 5213** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Halle a. S.**

Bekanntmachung.

Beim Herannahen des Winters werden die Bestimmungen der Straßenpolizei-Ordnung, nach welcher die Bürgersteige von Schnee und Eis frei zu halten, bei Winterglätte mit Asche rc. zu bestreuen und die auf denselben befindlichen Schlitterbahnen, sogenante Glandern, sofort zu zerstören sind, zur genauesten Beachtung hierdurch in Erinnerung gebracht.

Gleichzeitig ergeht an das Publikum, insbesondere aber an Eltern, Lehrer u. Erzieher das Ersuchen, die Kinder auf das Strafbare des Glanderns hinzuweisen und dieselben möglichst davon abzuhalten.

Halle a. S., 1. November 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung im Tageblatt vom 25. Februar cr. wird als Beschluß der unterzeichneten Wegpolizeibehörde hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Communicationsweg, welcher zwischen den Straßen N. und O. des östlichen Bebauungsplanes belegen, und durch diese Straßen, sowie die Straße B (Freiimfelderstraße) desselben Bebauungsplanes ersetzt ist, eingezogen wird, da die gegen dieses Vorhaben erhobenen Einwendungen zurückgezogen sind.

Halle a. S., den 3. November 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Offene u. gesuchte Stellen

Land- und Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, Stütz., Köchin, Stub.-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger**, Rannischestraße 19.

Ein junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft wird zum **1. Januar** 1893 auf einem größeren Rittergut gesucht. Gef. Off. an die Exp. d. Z. u. **Z. 1516.** [1516

Suche für ein junges Mädchen aus achtbarer Familie zum 1. Jan. Stelle auf ein Ritterant. dieselbe ist in allen Zweigen der Landwirthschaft, feiner Küche, Wäsche und Neuplätten erfahren. Off. erbeten u. **A. 2777 Bruckdorf, Groffischen Gasthof.**

Suche nach meiner Lehrzeit auf einem größeren Gute per 1. Jan. 93 **Stellung als Verwalter.** Gehalt nicht beansprucheud, Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten sub **B. 108** postlagernd Halle a/S.

Eine Wirthschafterin, 26 J. alt, mit Küche, Milchw. und allen vorkommenden Arbeiten wohl vertraut, schon selbst. gewirthsch., sucht veränderungshalber sofort oder später passende Stelle auf einem Gute. Gefl. Off. u. **C. D. 5295** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Halle a. S.** [1629

Wirthschafterin-Stelle-Gesuch.

Ein kräftiges, junges Mädchen, w. ihre Lehrzeit beendet, gut empfohlen, sucht per 1. Januar Stellung als Mamsell. Off. unter **Z. 1641** bef. die Exp. d. Blattes. [1641

Vermiethungen.

Steinweg 33

ist eine Wohnung für 350 ℳ sof. oder später zu vermiethen. [1552

II. Etage

2 St., 3 K., Küche u. Zubehör z. 1. April 93 preiswerth zu vermiethen. **Martinsgasse 11** obere Leipzigerstraßenfront. 1391

Eine große Werkstatt, z. jedem Betriebe, auch z. Niederlagsraum ist mit **Freundl. Wohnung** sofort billig zu vermiethen. [484 **Carl Eckler**, kl. Märkerstr. 3.

Burgstrasse 29a,

vortheilhafteste Lage, Theilstrecke der Pferdebahn und Kreuzungspunkt der Straßen vom Kirchthor u. Mühlweg zur Peißnitz bezw. Giebichenstein und Wittekind (unmittelbar an der Eisbahn und Ziegelwiese sind **eleg. und bequeme Räume zur**

Conditorei

sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **Kreitling** daselbst.

Wohn. zu 31 u. 17 Thlr. zu verm. **Kl. Ulrichstr. 4.**

Deutscher Sprachverein.

Sitzung **Sonnabend, 12 Nov. 8 Uhr Ab.** verbunden mit einem Essen in **„Stadt Hamburg"**, woselbst auch Anmeldungen zu letzterem angenommen werden. Gäste willkommen. (1661 **Der Vorstand.**

Ich bin bis incl. d. 15. d. Mts. verreist.

Dr. Alfr. Francke,

prakt. Zahnarzt, [1649 **Poststrasse 1.**

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch, den 9. d. M., um 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen. Vortrag des Herrn Privatdozent Dr. **A. Hettner** (als Gast): **Peruanische Reisebilder.** **Kirchhoff.**

Fröbel'scher [1675

Kindergarten,

Brunoswarte 16a am alt. Markt.

frdl. geräum. gutgeheizt. Local. Sorgfält. Erziehung. liebev. Behandl. Anmeld. 2—7 jähr. Knaben u. Mädchen jederzeit willk. **Clara Witzig.**

Heizkräftiger Grudecoks,

frische Waare, ist auf **Neuglücker Verein bei Nietleben** stets zu haben. [775

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 1 verzeichneten Handelsgesellschaft **R. Bach & Co.** unterm heutigen Tage Folgendes eingetragen:

A. a. Der Ortsrichter **Ferdinand Fickert** zu Oberwünsch, ist verstorben, und an seine Stelle die verehelichte Gutsbesitzer **Weber, Mathilde** geb. **Fickert** zu Oberwünsch,

b. der Ortsrichter **Lohse** zu Möckerling ist gestorben und an seine Stelle sein Sohn der Ortsrichter **Otto Lohse** zu Möckerling,

c. der Ortsrichter **Friedrich Reinicke** zu Eptingen ist gestorben und an seine Stelle sein Sohn der Gutsbesitzer **Franz Reinicke** zu Eptingen eingetreten. 1693

d. An Stelle des Gutsbesitzers **Ferdinand Vogel** zu Neumark ist der Gutsbesitzer **Paul Vogel** zu Neumark

e. an Stelle des Gutsbesitzers **Friedrich Brand** z. Ober-Clobicau ist sein Sohn der Gutsbesitzer **Wilhelm Brand** zu Ober-Clobicau

f. an Stelle des Gutsbesitzers **Gottfried Hülsse** zu Krakau ist sein Sohn der Gutsbesitzer **Hermann Hülsse** zu Krakau eingetreten.

B. Die beiden ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder

a. Major **Carl Heinrich v. Helldorff** zu St. Ulrich,

b. der Gutsbesitzer **Eduard Neuberth** zu Wünschendorf,

sind als solche wiedergewählt.

Eine Aenderung in der Firmenzeichnung tritt nicht ein.

Mücheln, den 1. November 1892. Königliches Amtsgericht.

Die unbekannten Eigenthümer der in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni ds. Js. im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten Eisenbahn-Direction sowie in den Bezirken der Halberstadt-Blankenburger und Stendal-Tangermünder Eisenbahnen verlorenen, bisher nicht abgeforderten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert sich bis zum **11. Dezember ds. Js.** bei dem hiesigen Fundbüreau, Westseite des Centralbahnhofes, zur Geltendmachung ihrer Rechte zu melden. Die bis zum genannten Tage nicht abgeforderten Gegenstände werden auf Grund des § 33 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands am **12. Dez. d. J.** von Nachmittags 1 Uhr ab in den Räumen des obengenannten Fundbüreaus verkauft werden. [1638

Magdeburg im November 1892. **Kgl. Eisenbahn-Direction.**

Bretter-, Lang- u. Schleifholz- u. Hopfenstangen-Verkauf a. d. Domaine Kuttenplan.

(Station der Kaiser Franz-Josef's Eisenbahn per Eger.)

Auf ca. 1500 m deutsches Geschneide,
„ 400 „ Fichten,
„ 500 „ Kiefern-Langholz,
„ 3000 „ Schleifholz,
„ 15060 Stück bayerischen u.
„ 35000 St. saazer Hopfenstangen

— lieferbar ab Neujahr 1893 — werden Offerten bis 16. November a. c. von der gefertigten Kanzlei entgegengenommen. [1598

Gräfliche Domainen-Kanzlei.

Carl Kochs

Aerztlich empfohlene

Zwiebelbonbon

sind bei **Husten, Hals- und Brustleiden, auch Athemnoth** das bewährteste Genußmittel und sollte in keinem Haushalte fehlen, in Beuteln zu 30 u. 50 ₰ in [1510

Carl Kochs Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1.
Engelapotheke, Adlerapotheke, Helmbold & Co.,
A. Steinbachs Adler-Drogerie,
O. Quarisch, Flora-Drogerie,
Georg Uber, **Schlüters Nachfl.**
F. Patz, G. Oswald,
Richard Sachse, O. A. Scheidelwitz,
R. Sträßner,
Leonhardt, Reilstraße,
Noak & Lorenz, J. H. Kaufmann,
A. Reichardt jun., Giebichenstein,
Felix Sioli, Giebichenstein.

Ein gutes **Arbeitspferd** ist zu verkaufen **Wansleben Nr. 52.**

Sarg-Magazin.

Särge in allen Größen empfiehlt bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen. [1644 **G. Vogler**, Tischlermstr., Blumenthalstraße 1.

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, ferner Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen feinste, geriebene Napfkuchen, vorzüglichen Mohkuchen, nach Art der berühmten Dresdner Sahnenkuchen angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke. [1386

Karl Koch, Herrenstraße 1. Fernsprecher 531.

Hotel-Buchführung.

Doppelte, leicht faßlich u. übersichtlich, richtet langjähriger Fachmann ein. Of. unter **Z. 1619** Exp. d. Ztg. [1619

ff. Harzer Kümmelkäse versendet gegen Nachnahme oder Kasse 100 Stück zu 3,50 fr., 500 St. zu 15 ℳ fr., Bahnsend. billiger, d. **Käsefabrik Fried. Hahne**, Markvippach i. H. S.-W.

Mäusepillen, Giftweizen, Mäusebacillus

liefert sicher wirkend [1537

Ernst Jentzsch, Leipz.-Str. 31.

WEIN-LAVOIX
(Beef-Lavoix)
enthaltend
Fleisch Chinarinde und Kalkphosphat

Gegen: **Blutarmuth, Bleichsucht, englische Krankheit, Dyspepsie, Magenkrampf, Knochen-Krankheiten, Erschöpfung** und in allen Fällen von **Reconvalescenz**; regenerirt das Blut, verleiht Appetit, Kraft und Gesundheit.

General Depot: 33, rue de Rivoli, Paris

Engros für Deutschland bei **Oscar Prehn, Leipzig**; in Halle: **Engel-Apotheke, A. Ludwig**, Kleinschmieden No. 9. [1635

Smyrna-Teppiche,

Fußkissen, Rückenkissen, Stuhlkanten, leichte angenehme Handarbeit, Material in reichster Auswahl. [1040

C. Bartcky, Charlottenstr. 13.

Saalwachs,

best bewährtes, liefert [1173

Ernst Jentzsch,

Leipzigerstr. 31.

Auction.

Dienstag, den 8. d. Mts., Vormitt. 10 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal Kaiser-Wilhelmshalle, neue Promenade 8 hierselbst, zwangsweise: Sophas, Schreibpulte, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Waschtische, Bilder, Spiegel, 2 schw. Pianinos, 1 Partie Weine, Kleidungsstücke, 1 Partie Bierseidel, Eisschrank, 1 gußeiserne Treppe u. v. m. [1662

Kraft,
Gerichtsvollzieher.

Wirthe,

welche die Mittel besitzen in einer Stadt von ca. 40,000 Seelen, ein kleines aber feines Hotel I. Ranges, Wein- u. Bayr.-Bier-Restaurant zu etabliren, finden Localitäten vollständig neu ausgebaut am Platze ohne Concurrenz, 10 Logir-Zimmer, Privat-Wohnung, Restaurant-Localitäten, Veranda, Garten. Näheres beim Eigenthümer unter der Chiffre **Z. 1342** an die Expedition dieser Zeitung. [1342

Wegen **Todesfalls** soll das hierselbst, **kl. Waustraße Nr. 3 belegene Fabian'sche Hausgrundstück** mit großem schattigen **Garten**, welcher mehrere **Baustellen enthält**, jetzt oder später **verkauft** oder auch **vermiethet** werden.

Näheres zu erfragen im Büreau des Rechtsanwalts Notar **Wippermann** hierselbst, gr. Steinstraße 18. I.

Ein in Morrdorf bei Wulfen (Anh.) Nr. 21a belegenes **Grundstück**, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen und Garten, sowie 40 ar Acker und 2 ar Hauskabel steht preiswerth veränderunghalber zu verkaufen. Lage sehr günstig, und empfehlenswerth für Schuhmacher, da der hier 8 Jahre wohnhaft gewesene Schuhmacher, wegen Mangel an Wohnung verzogen ist. Reflectanten können in Unterhandlung treten. [1618

Pferde-Verkauf.

In Folge Nachzucht sind auf der Domaine **Schwemsal** bei Düben verkäuflich: [1526

1. **Ein Paar ältere Ackerpferde**, noch vollständig brauchbar.
2. **Ein 3½ jähriger Wallach**, (Rappe) mittelschwerer Ackerschlag. Hat schon gezogen.
3. **Ein 1½ jähriges Fohlen**, braun Wallach, Ackerschlag.
4. **Eine Fuchsstute**, leichter Wagenschlag, geritten. Ein sehr brauchbares Pferd.
5. **Eine Trakehnerstute**, **Reitpferd.**

Ein paar sehr elegante, fehlerfreie **hannöversche Wagenpferde**, braun ohne Abzeichen, 8 Zoll hoch, 9 Jahr alt, vorzüglich gefahren, stehen im Hotel Busch in **Sangerhausen** zum **Verkauf.** **C. Keil.**

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung". Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstr. 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189211072-16/fragment/page=0008